

18. Jahrgang September 2012

1,80 Euro davon 90 Cent für den/die VerkäuferIn

# fiftyfifty

**Obdachlose von der Straße lesen.**

**Gitarren statt  
Knarren**

**Edelweißpiraten  
gegen Hitler**

**Exklusiv-Interview  
mit Hundetrainer  
MARTIN RÜTTER**



Soli-Button für  
1 Euro auf der Straße  
oder [fiftyfifty.de](http://fiftyfifty.de)  
Siehe Sonderbeilage in  
der Mitte des Heftes.

KOSTENLOS:  
*fiftyfifty digital*  
1/2011 – 8/2012



oder: [www.fiftyfifty.de/epaper/](http://www.fiftyfifty.de/epaper/)



## Liebe Leserinnen und Leser,

in den 17 Jahren der Existenz von *fiftyfifty* haben wir mit der Hilfe vieler Menschen über 4.000 Menschen von der Straße geholt. In unseren sieben Häusern wohnen fast 200 Obdachlose auf Zeit, die wir anschließend in Wohnungen des freien Marktes vermitteln. Das Besondere dabei: Die künftigen Bewohner helfen beim Ausbau ihres neuen Heimes kräftig mit. (Auf diese Weise wächst die Wertschätzung für die Unterkunft und die Wohnungslosen entdecken längst vergessene oder neue Fähigkeiten. Aus dem Projekt „Obdachlose bauen ihr Haus“ ist vor vielen Jahren auch unsere Beschäftigungshilfe entstanden, die Menschen ohne Chance auf dem Arbeitsmarkt wieder an Arbeit heranführt.)

Wohl kein anderes Straßenmagazin hat mehr dazu beigetragen, so vielen Menschen ein Dach über dem Kopf zu geben. Darauf sind wir sehr stolz. Wir wollen nun eine alte Immobilie meines Ordens um- und ausbauen sowie eine gebrauchte Immobilie für 40 Obdachlose preiswert erwerben, um noch mehr Menschen dauerhaft von der Straße zu holen. Bitte helfen Sie uns dabei. Wir sind sehr dringend auf Unterstützung angewiesen. Gerade jetzt, in der noch nicht kalten Jahreszeit, geraten die Nöte der Menschen von der Straße oft in Vergessenheit. Bitte zeigen Sie Mitgefühl. Tragen Sie mit dazu bei, dass Menschen vom Rande der Gesellschaft dauerhaft geholfen werden kann. Denn Ihre Spende trägt dazu bei, ein Projekt zu realisieren, das die nächsten 50 Jahre (!!!) noch wirksam ist. „Was ihr dem Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan“, hat Jesus gesagt. Das neue Projekt ist sehr ehrgeizig und kostet viel Geld - obwohl wir natürlich wie immer sehr sparsam und bescheiden haushalten. Mit Ihrer Hilfe jedoch schaffen wir es.

Seien wir nicht gleichgültig gegenüber den Nöten unserer Nächsten.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Lieben alles Gute und danke für Ihre Aufmerksamkeit und Hilfe.

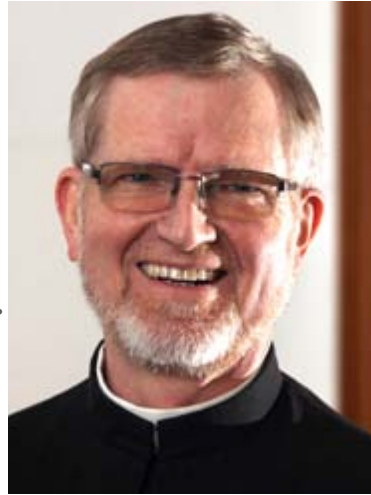
PS: Bedürftigen helfen und sich selbst eine Freude machen können Sie auch durch den Erwerb von Benefiz-Kunst. Schauen Sie einmal unter [www.fiftyfifty-galerie.de](http://www.fiftyfifty-galerie.de).

Herzlichst, Ihr

*Br. Mathias*

Wir danken für Ihre Spende. Unser Spendenkonto lautet: Asphalt e.V., Kontonummer 539 661 431 BLZ 360 100 43 Postbank Essen.

Foto: Hans-Jürgen Bauer



Schirmherr: Franziskanerbruder Matthäus Werner

**Schnell anrufen,  
schnell helfen!**



**09005011550**

5 Euro für unsere Obdachlosenhilfe aus dem deutschen Festnetz (ohne Abzug. Keine Zusatzkosten!)

### AUTO SERVICE CENTER LUCKEL

Unser Dienstleistungsangebot

- KFZ-Reparaturen aller Art
- Unfallschadenbeseitigung
- Karosserie- und Lackierarbeiten
- TÜV/AU im Hause
- KFZ-Fahrzeuggpflege und -Polierung
- KFZ-Fahrzeugaufbereitung
- Reifenservice inkl. Saisoneinlagerung

Meisterbetrieb der KFZ-Innung  
Neu- und Gebrauchtfahrzeuge zu attraktiven Preisen

Ekrather Straße 139  
40233 Düsseldorf  
Telefon (0211) 175 67 37  
Fax (0211) 175 67 38

### Heinzelmannchen



Hauptputz? Einkauf? Wäsche reinigen? Pflanzen versorgen?  
Kinder betreuen? Haustiere betreuen?  
Wird erledigt.

Gumbertstr. 91 · 40229 Düsseldorf  
Tel.: 0211/600 2000 · Fax: 0211/600 2449

KUS

### Kfz-Sachverständigen- und Ing.-Büro Renken

Mobil: 0178 – 163 68 82

Im Auftrag der Kfz

- Hauptuntersuchungen
- Änderungsabnahmen
- Oldtimergutachten
- Gas-System- Einbauprüfungen

- Kfz-Schadengutachten
- Kfz-Wertgutachten
- Gebrauchtwagenbewertung
- Gasprüfungen (DVGW-ET)
- UVV-Prüfungen
- Arbeitssicherheit



Foto: Aus dem Band „Gefährliche Lieder“, Emons Verlag



Auf eigenen Wegen: Edelweißpiraten

## 08

### Unsere Titelgeschichte: Gitarren statt Knarren – Die Edelweißpiraten an Rhein und Ruhr

Am 9. September lädt das Düsseldorfer Kulturzentrum zakk zu seinem diesjährigen Edelweißpiraten-Festival ein. Es treten unter anderem die Bands *Danakil*, *Mellow Mood* und *Mighty Mammut Movement* auf und schlagen auf ihre Weise einen Bogen zu den unangepassten Jugendlichen, die vor über 70 Jahren dem nationalsozialistischen Regime und seiner Hitlerjugend trotzten, ihre eigenen Lieder sangen und darauf pochten, dass die Gedanken frei sind. Dafür riskierten sie Haft und andere Schikanen – erst recht, wenn sie zu direkten Widerstandsaktionen übergingen.

### Tricks auf dem Straßenpflaster

06

Madonnari heißen in Italien die Straßenmaler. Denn ihre Kunst begann vor 500 Jahren damit, dass sie Madonnenbilder in die Öffentlichkeit brachten. Heutige Könnner des Metiers arbeiten gern mit trickreichen 3D-Effekten. Doch auch ihr Handwerk bleibt letztlich eines: vergänglich.

### Steuer auf Finanzspekulationen

14

Lange galt die Forderung nach einer Finanztransaktionssteuer als Außenseiteridee. Seit der spekulationsgetriebenen weltweiten Finanzkrise findet sie jedoch immer mehr Befürworter – bis hinein in Kreise der Bundesregierung. Wir stellen Argumente pro und contra gegenüber.

### Spezialisiert auf Vierbeiner

15

Schon in seiner Duisburger Kindheit interessierte sich Martin Rütter für Hunde. Später gründete er eine eigene Hundeschule. Heute ist er der bekannteste Hundetrainer der Nation. Im *fiftyfifty*-Gespräch erklärt Rütter, warum Obdachlose mit Hund seinen Respekt genießen.

### Warten auf die Zwangsäumung

22

Nicht nur Griechenland, Spanien, Portugal zählen zu den akut krisengeschüttelten Ländern der EU, sondern beispielsweise auch Ungarn. Eine 31-jährige Mutter aus Budapest berichtet, wie ihre Familie von Banken, Konzernen und korrupten Politikern ausgequetscht wird.

### Wut auf einen Unsympathen

29

Mitschüler Martin ist ein Angeber, mit seinen teuren Klamotten, dem teuren Fahrrad und all dem anderen Schnickschnack. Klar, dass man dem das verlorene Portemonnaie nur geplündert zurück gibt. Aber damit fangen die Probleme erst an. Eine tragikomische Geschichte.

### Außerdem

04 familienalbum 05 zahl 07 auch das noch  
11 *fiftyfifty* & ... 12 neulich 13 marktplatz  
16 soziale fotografie 20 splitter 23 straße  
24 kultur 26 literatur 27 kultüroffner, zwischenruf  
28 bild einer ausstellung 30 skott  
31 echo, fundstück, impressum

Zum Teil abweichende Themen auf einigen Seiten unserer Lokalausgaben.

**Das Team für Lebensqualität**

Pflege- und Beratungs-  
**Team**  
Ralf Hansen

Bundesweit erster Qualitätsgeprüfter und zertifizierter ambulanter Pflegedienst nach:

**CERT**  
ZERTIFIZIERT  
nach MAAT 2009

- Krankenpflege
- Nachtpflege
- Kostenl. Beratungen

**Telefon.: 0211 - 600 5200**  
Gumbertstr. 91 - 40229 Düsseldorf

**Mütter mit kleinen Kindern brauchen Zeit ...**

für Einkauf, Arztbesuch, Behördengang und vieles mehr. Auch Frau S. könnte Ihre Unterstützung gut gebrauchen.

**Haben Sie Zeit** für die ehrenamtliche Betreuung von Kindern?

Zum Beispiel einmal wöchentlich für 2 – 3 Stunden.  
Wir beraten und begleiten Sie.

Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96-186  
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67

**SKFM**  
SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

# Der Geist der Orte

## Candida Höfer hilft Obdachlosen

(ho). Die Foto-Künstlerin Candida Höfer (geb. 1944) hat *fiftyfifty*-Schirmherr Bruder Matthäus bei sich zu Hause empfangen und sich über unsere Obdachlosenhilfe informieren lassen. Vor allem die Wohnprojekte, in denen fast 200 Menschen von der Straße ein neues Zuhause gefunden haben, erregten das Interesse der ehemaligen Schülerin von Bernd und Hilla Becher, die für ihre Interieurs und menschenleeren Räume - darunter Bibliotheken, Hörsäle, Konzert- und Sporthallen - bekannt ist. Diese vermitteln, so die *Frankfurter Rundschau* einen Eindruck von „Zeitlosigkeit und Unverrückbarkeit“. Die *Frankfurter Allgemeine* schreibt: „Candida Höfer rückt das Einsame ins Zentrum und fotografiert den Geist des Ortes.“ Die emeritierte Professorin an der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe gehört laut Wikipedia „zu den international anerkanntesten deutschen Fotografen.“ Neben Andreas Gursky, Thomas Struth, Thomas Ruff, Axel Hütte und anderen zähle sie zur „fotografischen Avantgarde der Gegenwart“.

Für *fiftyfifty* hat Candida Höfer nun die zweite Edition mit dem Titel „ASN 2009“ zur Verfügung gestellt. Die erste - „BMPS“ - war bereits nach kurzer Zeit verkauft. „Ein großartiger Beitrag für unsere Armenhilfe“, bedankte sich Bruder Matthäus, der die Erlöse in den Bau eines neuen Obdachlosenheimes investieren wird. „Auf diese Weise wirkt die Kunst von Frau Höfer einige Jahrzehnte - so lang wie das Haus steht“, so der Ordensmann.

Candida Höfer: „ASN 2009“

C-Print 2009/2012

Maße: 26 x 32 auf 42 x 48 cm

Aufl. 100, davon 80 für *fiftyfifty*

verso auf Atelieraufkleber datiert, nummeriert, handsigniert

1.400 Euro

Bestellung: [fiftyfifty.de](http://fiftyfifty.de) und 0211/9216284



Die *Frankfurter Allgemeine* schreibt: „Candida Höfer rückt das Einsame ins Zentrum und fotografiert den Geist des Ortes.“



### Alt oder behindert: einsam und hilflos?

Wer wird Herrn B. (oder jemand anderen)

- **betreuen**, wenn er Hilfe braucht?
- **Zeit**, Zuwendung und Geduld **schenken**?
- Vorlesen und Neuigkeiten erzählen?
- Beim Spaziergang oder Einkauf **begleiten**?



Z. B. einmal wöchentlich für 1 - 2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich).

Wir beraten und begleiten Sie bei Ihrem ehrenamtlichen Engagement.

Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 - 186  
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67



### INVESTITIONEN MIT GROSSER WIRKUNG

- ◆ HEIZUNG
- ◆ LÜFTUNG
- ◆ KLIMA
- ◆ SANITÄR



[www.wtk-waermetechnik.de](http://www.wtk-waermetechnik.de)

Obergath 126 · 47805 Krefeld · Tel. 02151 31950

# 100 \$

pro Kind genügen, um in Entwicklungsländern die Zahl der unterernährten Kinder im Vorschulalter um über ein Drittel zu senken. Vom dänischen Thinktank *Copenhagen Consensus* beauftragte Ökonomen kommen zum Ergebnis, dass diese Investition sich um sagenhafte 2.900 Prozent auszahlen würde, weil ausreichend ernährte Kinder nicht nur gesünder sind, sondern auch besser in der Schule, womit sich ihr zu erwartendes Lebenseinkommen erhöht. Mehrere Einzelmaßnahmen müssten gebündelt werden, darunter die Entwicklung ertragreicherer Sorten von Feldfrüchten und Programme zur Entwurmung von Schulkindern. Die Forscher hatten den Auftrag zu berechnen, mit welchen Investitionen die zehn größten globalen Probleme am wirkungsvollsten zu bekämpfen sind.



*siehe auch Seite 17*



# Zwischen Kitsch und Kunst

Früher verehrt, heute randständig: Madonnaris oder Straßenmaler

Sie sitzen an heißen Tagen für mehrere Stunden in den großen Fußgängerzonen. Ihre rauen Hände, mit bunter Pastellkreide verschmiert, bewegen sich schnell über den heißen Asphalt, während sie zügig zum Beispiel das „Letzte Abendmahl“ von Leonardo da Vinci detailgetreu aufs Pflaster bannen. Clara Wrede hat sich mit der flüchtigen Straßenkunst und ihren nicht selten armen Schöpfern auseinandergesetzt.

**Szene-Star Kurt Wenner vor seinem 3-D-Werk. Die Frau liegt nur scheinbar auf dem Sofa in der Vertiefung, in Wirklichkeit liegt auf der Straße.**



Die Pflastermalerei, auch Straßenmalerei oder Pavement Art genannt, entwickelte sich bereits im 16. Jahrhundert in Italien. Damals, zur Hochzeit der Renaissance, wurden die Straßen häufig mit Madonnendarstellungen geschmückt, denn die Originale waren nur in Privathäusern und Kirchen aufzufinden. An diesen Orten waren sie der Öffentlichkeit oft vorenthalten, denn Heiligenbilder wurden nur zu bestimmten Festtagen präsentiert und ansonsten das Jahr über weggeschlossen. „Madonnari“, wie die Straßenmaler damals in Italien treffend genannt wurden (und so heißen sie heute noch), boten dem Volk die Möglichkeit, Madonnen und Ikonen aus der Nähe zu sehen. Die Pavement Art begann also mit den Madonnari. Sie waren Kopisten, die versuchten, berühmte Vorlagen technisch möglichst einwandfrei zu duplizieren. In dieser Tradition kopieren noch heute Straßenmaler in den Fußgängerzonen Bilder von Rembrandt, Boticelli, El Greco oder anderen alten Meistern.

## Von den Madonnari zu 3-D-Kunst

Doch während die alten Madonnari gesellschaftlich respektiert waren, werden Straßenmaler heute oft als randständig betrachtet, bisweilen sogar verachtet. Als Anfang der 1970er Jahre in Italien ein Madonnenmaler verhaftet wurde, weil er eine Straße verschönerte, entschied sich die Journalistin Maria Grazia Fringuellini und der Ethnologe Gilberto Boschesi ein Festival zu organisieren, um dieser alten Tradition wieder zu Respekt zu verhelfen. Am 15. August 1972 fand auf einem Kirchplatz in Curtatone das erste Festival mit acht Teilnehmern statt. Heute ist „Grazie di Curtatone Madonnari“ der international anerkannteste Pavement-Art-Wettbewerb und zieht jedes Jahr viele Maler und Zuschauer an. Der Gewinner erhält den Titel „Maestro Madonnaro“, die Gewinnerin entsprechend „Maestra Madonnara“. Nach dem Vorbild von Curtatone finden mittlerweile in vielen Städten anderer Länder ähnliche Wettbewerbe statt.

Doch die Zunft hat sich weiterentwickelt. Die moderne Variante der Pflastermalerei präsentiert sich zeitgemäß in 3D-Art. Dabei versucht der Maler sein Bild so anzulegen, dass es aus einem bestimmten Blickwinkel dreidimensional wirkt und die Grenzen zwischen Wirk-

lichkeit und Bild verschwimmen. So kann sich der Betrachter in einer Welt wiederfinden, in der zum Beispiel mitten auf der Einkaufsstraße ein Wasserfall in einen unendlichen Abgrund stürzt. 3D-Künstler ähneln den Madonnari darin, dass sie sich um eine hohe

Perfektion in der realistischen Darstellung bemühen. Sie wählen aber nicht unbedingt klassische Motive, denn sie wollen Faszination durch optische Täuschung erzielen.

## Der Szene-Star Kurt Wenner

Einer der gegenwärtig bekanntesten und innovativsten Straßenmaler ist Kurt Wenner. Der Amerikaner verließ 1982 seine Heimat und wanderte für die nächsten 28 Jahre nach Italien aus. Wenner, der an der Rhode Island School of Design studierte, hegte eine starke Affinität zur Malerei der Renaissance und wollte deren Techniken selbst erlernen. Ihm, der zuvor für die NASA als Scientific Space Illustrator gearbeitet hatte, wurde schnell klar, dass die klassischen Ideale, die Formen und Fähigkeiten der Renaissance das Thema seines Lebens waren. Er verschloss sich der Kunst des zwanzigsten Jahrhunderts, studierte stattdessen die alten Meister und lernte in Rom die klassische figurative Malerei. Zur Straßenmalerei kam Wenner eher zufällig: Um seine Studienreisen in Italien zu finanzieren fing er an, als Madonnaro auf der Straße sein Geld zu verdienen und auch an Wettbewerben teilzunehmen, von denen er viele gewann. Wieder zurück in Amerika hielt er Vorträge und gab Workshops zur Pavement Art.

Wenners Hauptinteresse liegt darin, die Ideen und Techniken der Renaissance weiterzuentwickeln und eine Wiederbelebung zu erreichen, ähnlich wie die Renaissance selbst eine Wiedergeburt der Klassik war. Wenner legt dabei besonderes Augenmerk auf die Perspektive, mit der sich die Geschichte des Bildes im besten Fall weiterspinnen lässt. 1984 entwickelte er die „Wenner hyperbolic perspective“, auch als anamorphische Perspektive bekannt. Durch die Verzerrung des Bildes und bestimmte Blickwinkel gelang ihm eine bis dahin nicht erreichte Illusion der Dreidimensionalität. Wenner entwickelte so die Straßenmalerei maßgeblich weiter. 1986 gründete er das erste amerikanische Chalkfestival im kalifornischen Old Mission/Santa Barbara. 2011 ver-

öffentliche er das Buch „Asphalt Renaissance“. Als Höhepunkt in Wenners Schaffen kann der Auftrag in Mantua 1991 gesehen werden. Wenner malte dort ein Straßenbild zu Ehren der Ankunft von Papst Johannes Paul II. Die Komposition hatte einen Umfang von 15 mal 75 Metern, Wenner instruierte 30 der besten Pavement Artists, bis das von ihm entworfene Werk nach zehn Tagen vollendet war. Ein

Warum halten Menschen an, betrachten die Bilder der Straßenmaler und werfen freiwillig etwas in den Hut? Schließlich kauft man das Werk ja nicht und es wird auch nicht in einem Museum präsentiert.

begeisterter Papst signierte das Werk und erkannte Pavement Art offiziell als religiöse Kunst an. Eine bedeutende Geste in Anbetracht der langen Tradition der Madonnari.

#### Kunst oder nicht?

Warum halten Menschen an, betrachten die Bilder der Straßenmaler und werfen freiwillig etwas in den Hut? Schließlich kauft man das Werk ja nicht und es wird auch nicht in einem Museum präsentiert. Der Materialaufwand ist minimal und von Kopisten wird nicht einmal ein originelles Motiv geliefert. Warum ist also die Tätigkeit des Madonnari so faszinierend?

Besonders bei der 3-D-Pavement-Art erlebt der Betrachter eine Illusion, ähnlich wie bei einem Zaubertrick. Faszinierend scheint darüber hinaus zu sein, dass das Ergebnis all der Mühe und des Könnens so vergänglich ist. Ob Regen, die Straßenreinigung oder die Passanten – Pavement Art ist so rasch wieder verschwunden wie sie aufgetaucht ist. Pavement Art bleibt ein flüchtiger Augenblick, der, wenn überhaupt, nur wenige Tage existiert. In der Szene gelten die kommerziell oder im Wettbewerb erfolgreichen Maler als Künstler. Aber auch unter Laien ist der Glaube, dass eine perfekte Kopie ein Kunstwerk sei, weit verbreitet. Doch diese Vorstellung disqualifiziert zugleich alles, was weniger realistisch und eher abstrakt ist. Dabei ist die Geschichte der modernen Kunst auch eine Geschichte der Auflösung der Form. Als Claude Monet 1872 mit „Impression, soleil levant“ das Schlüsselwerk des Impressionismus schuf, war die Zerstörung der realistischen Form ein bewusster Akt. Die Pavement Artists aber haben ein Problem mit der Auflösung der Form, denn ihr Geschäft basiert auf dem Performance-Konzept und einer artistischen Leistungsidee. Würden sie die Figur auflösen, ginge dieser Effekt verloren.



Allerdings spielt die Vergänglichkeit der Straßenmalerei in bemerkenswerter Weise auf die Auflösung der Form in der modernen Kunst an. Wenn Kurt Wenner in seinem Buch dokumentiert, wie der Regen seine Bilder verwäscht oder Fußspuren sie überstempeln, dann fängt er Momente ein, die Veränderung, Auflösung und Übergang bedeuten. Von heute aus betrachtet macht er vielleicht genau dann Kunst, wenn er den Zerfall seines Werkes dokumentiert.

[www.kurtwenner.com](http://www.kurtwenner.com)

## DALAI-LAMA-INTERVIEW NICHT IN FIFTYFIFTY

(ho). „Der Heilige vierzehnte Dalai Lama ist der Star der Titelseiten von Straßenblättern. Es wird erwartet, dass sein exklusives Interview ... zusätzliches Geld für die Obdachlosen einbringen wird.“ So lautete die vollmundige Ankündigung des International Network of Streetpapers (INSP), dem auch wir angehören. Immerhin 122 Straßenzeitungen haben die O-Töne des „Ozeans der Weisheit“ abgedruckt – wir nicht. Während alle anderen Mitgliedszeitungen sich über die Äußerungen des 77-jährigen gefreut haben, gab es von unserer Seite Schelte. Der Dalai Lama sei über Jahrzehnte vom US-amerikanischen Geheimdienst CIA finanziert worden, wie unlängst die *Süddeutsche Zeitung* groß berichtet habe. „Wir vermissen eine kritische Distanz im INSP-Interview“, so unsere mail. Eine Antwort darauf gab es nicht.

Was spricht eigentlich gegen die weltweit verehrte Kultfigur? Kein anderer weiß es besser als der Wissenschaftsjournalist Colin Goldner, der mit seinem akribischen Buch „Fall eines Gottkönigs“ (Alibri Verlag) den Hass der internationalen Tibet-Gemeinde auf sich gezogen hat: „Die hiesige Tibet-Schwärmerei ist reine Projektion, basierend auf grober Unkenntnis. ... Viele Menschen sind begeistert von dem Bild, das



Der Dalai Lama mit Straßenzeitungen in der Hand. *fiftyfifty* hat sein Interview nicht abgedruckt. Wer es lesen möchte, findet es unter [streetnewsservice.org](http://streetnewsservice.org). Es lohnt sich aber auch, „Kritik am Dalai Lama“ bei Google einzugeben. Dann findet man zum Beispiel Äußerungen des von uns oben zitierten Colin Goldner: [www.heise.de/tp/artikel/27/27814/1.html](http://www.heise.de/tp/artikel/27/27814/1.html)

der Dalai Lama abgibt – ein Projektionsschirm für die eigenen untergründigen Bedürfnisse nach verlässlicher moralischer Integrität. Konsequenterweise wird alles ausgeblendet, was das Bild zum Platzen bringen könnte.“ Etwa dieser Fakt. Goldner: „Mit Hilfe des US-Geheimdienstes wurde ab Ende der 1950er eine mehrere tausend Mann umfassende (tibetische)\* Untergrundarmee aufgestellt. ... Im Herbst 1958 griffen (die Soldaten des Dalai Lama) eine chinesische Garnison nahe Lhasa an: Sie töteten mehr als 3.000 (chinesische) Soldaten und gelangten in den Besitz großer Mengen an Waffen. In der Folge wuchs die Untergrundarmee ... auf mehr als 12.000 Kämpfer an. Kopf der Guerilla war Gyalo Thöndup, einer der Brüder des Dalai Lama. Bis Anfang der 1970er wurde die Guerilla mit jährlich 1,7 Millionen US-Dollar (durch die CIA) gefördert. Der Dalai Lama erhielt 186.000 US-Dollar pro Jahr zu persönlicher Verfügung. Nachdem er den Erhalt dieser Gelder und die Verbindung zur CIA jahrzehntelang abgestritten hatte, musste er Ende der 1990er zugeben, gelogen zu haben. Auch wenn das Nobelkomitee vielleicht nichts von seiner Unterstützung des Untergrundterrors in Tibet gewusst haben mag, stellt sich doch die Frage, für welches Verdienst ausgerechnet der Dalai Lama mit dem Friedensnobelpreis 1989 ausgezeichnet wurde.“

\*Zusätze in Klammern durch die Redaktion

auch das noch



## Die Edelweißpiraten an Rhein und Ruhr: Unangepasste Jugend gegen Hitler



Foto: Aus dem Band „Gefährliche Lieder“, Emons Verlag Köln 2010

Sie sangen von Puszta und Prärie, von Indianern und Kosaken, und die Hitlerjugend konnte ihnen den Buckel runterrutschen: Edelweißpiraten aus dem Rheinland



# Gitarren statt Knarren

Sie wollten einfach wie Jugendliche leben. Ohne „Heil Hitler!“ und HJ-Drill. Sie liebten ihre romantischen Lieder aus der Bündischen Jugend, die jetzt verboten war. Je mehr das Regime sie unter Druck setzte, desto radikaler wurden sie. Bis einige sogar selbst zur Knarre griffen. Erinnerung an ein halbvergessenes Kapitel des Widerstands. *Von Olaf Cless*

Am 14. November 1942, es war ein Samstag, flog in der Talstraße 64 in Düsseldorf mit lautem Krachen die Haustür auf. Ein Trupp von SS-Leuten und Streifendienstlern der Hitlerjugend stürmte die Wohnung und knöpfte sich die dort Versammelten vor. Es waren eine ganze Menge - knapp 20 Jugendliche und junge Erwachsene, die Hälfte davon Mädchen und Frauen. Einige hatten Gitarren dabei, gerade noch hatten sie darauf gespielt und die Lieder der fröhlichen Runde begleitet. Es war bis auf die Straße zu hören. „Wir saßen in Johnnys Spelunke, bei Kartenspiel und Schnaps“ hatten sie eben begonnen zu singen, einen flotten Schlager aus den 20er Jahren mit augenzwinkernd russischer Note („In Nischni Nowgorod, in Nischni Nowgorod, da gibt's kein Kussverbot ...“), als die SS auch schon brüllend im Raum stand. Die Personenkontrolle ergab, dass die Verdächtigen teils aus Düsseldorf, teils aus Köln kamen, einer aus Wuppertal. Beschlagnahmt wurden

u. a. eine Klampfe („da sie typisch bündisch bemalt war“, wie das Protokoll vermerkt), ein leerer Tornister, Fotos, Briefe, Liedertexte und ein Edelweißabzeichen. Gerade letzteres bestätigte den Schnüfflern, mit wem sie es zu tun hatten: mit sogenannten Edelweißpiraten - Jugendlichen, die sich hartnäckig und allen Vorschriften zum Trotz der staatstragenden Hitlerjugend (HJ) entzogen und stattdessen ihrem eigenen Freizeitleben frönten, eigenen Liedern, eigenen Kleidervorlieben und - hier lag die eigentliche Gefahr - eigenen Gedanken zu Führer und Volk, zu Krieg und Frieden. Nachdem der Wortführer des Rollkommandos die Jugendlichen höhnisch genötigt hatte, ein stramm antibolschewistisches Lied anzustimmen - „Seht wie die weißen Wogen löschen roten Brand“, es war in der Bündischen Jugend ebenfalls gesungen worden -, brachte man alle Aufgegriffenen erst einmal ins Gefängnis. Für einige war dies der Beginn eines längeren Leidenswegs.



Erkennungsdienstliche Erfassung 1943 des Düsseldorfer Edelweißpiraten Werner Heydn

## Kreideparolen an Güterwaggons

So besonders für Gertrud Kühlem aus Köln, genannt Mucki, Tochter eines Kesselschmieds - er war erst unlängst in der KZ-Haft gestorben - und einer Apothekerin. Unter ihrem heutigen Namen Gertrud Koch hat die inzwischen 88-Jährige in dem Buch „Edelweiß - Meine Jugend als Widerstandskämpferin“ sowohl geschildert, was der Verhaftung in Düsseldorf vorausging als auch was ihr folgte. Voraus ging ein Stadtbesuch der illegalen Art, bei dem die Kölner Jugendlichen am Düsseldorfer Güterbahnhof, Umschlagplatz auch für Panzer und Munition, Kreideparolen gegen Hitlers Krieg auf die Waggons schrieben, dann

Flugblätter vor einem Verwaltungsgebäude am Rhein verstreuten, bis auf einen Rest, den sie gegen Abend im Wasser des Kö-Grabens auf die Reise schickten, bevor es dann zum geselligen Beisammensein ging, das wohl ein Nachbar verpiff. Am Tag nach der Verhaftung wurde Mucki Koch, bei der man nichts als eine Bescheinigung fand, die sie als Kindergärtnerin auswies, ins berüchtigte EL-DE-Haus der Kölner Gestapo transportiert, wo die 18-Jährige brutalen Verhören unterzogen wurde, denen bald noch schlimmere folgen sollten - Verhörszenen, die sie bis heute nicht loslassen.

Der Zugriff an jenem Novembertag 1942 in Düsseldorf war weder der erste noch der letzte seiner Art. Einen Monat zuvor hatte ein HJ-Kommando den Ostpark umstellt, beliebter Treffpunkt der Edelweißgruppen, und zwölf Jungen und Mädchen festgenommen. Die Vernehmung ergab, dass sie nicht nur aus der unmittelbaren Umgebung kamen, sondern auch aus entfernteren Stadtteilen wie Gerresheim, Unterbach, Oberbilk und Zoo. Konfisziert wurden bei ihnen „Uniformstücke der HJ, die von der früheren Zugehörigkeit zum Jungvolk herstammten, gefälschte und ungültige Ausweise, bündische Liederzettel, Bilder von gemeinsamen Fahrten, Musikinstrumente und russisches Geld. Alle Festgenommenen gehören übrigens seit mehr als 2 Jahren nicht mehr der HJ an. Bezeichnend ist, daß bei einem noch nicht 17 Jahre alten Jugendlichen bereits Schutzmittel gefunden wurden.“ Nach der Vernehmung bekamen die Jungen die Haare abrasiert. Es sei bedauerlich, merkt der HJ-Bericht noch zynisch an, „dass durch die sehr schlechte Witterung weitere Besuche ausfielen“.

## FIFTYFIFTY & DAVE DAVIS



Der Comedian Dave Davis, derzeit absolut angesagt, spielt ohne Gage am 11.4. 2013 im zakk (Fichtenstr. 40, Düsseldorf) für Obdachlose. Den Termin veröffentlichen wir jetzt schon, weil die Auftritte von Dave immer schon sehr lange im Voraus ausverkauft sind (Tickets [www.zakk.de](http://www.zakk.de)). Auf der Bühne verkörpert Dave Davis die von ihm entwickelte Kunstfigur des Toilettenmannes Motombo Umbokko. Dieser stammt aus dem fiktiven Land Nfuddu und lebt als Flüchtling von der Abschiebung bedroht in Deutschland. Motombo wurde nach einigen Zwischenstationen Toilettenmann bei *McDonalds*. Die Komik dieser Figur ergibt sich vor allem aus den scheinbaren Problemen mit der deutschen Sprache. So wird ein bekannter Begriff wie Hartz-IV zu „Hass-Vier“ und Redewendungen sinnentfremdet, wie z. B. „Deutschland muss den Strick enger schnallen“. Alles in allem: Kabarett vom Feinsten - frech, politisch unkorrekt und zum Totlachen.

## Mit kahlrasierten Köpfen zur Arbeit

Einer, der durch Zufall dieser oder einer ähnlichen Razzia entging, war der Edelweißpirat Werner Heydn aus Gerresheim. Der 17-jährige Maschinenbaulehrling hatte sich am fraglichen Abend verspätet, keinen seiner Kameraden im Park angetroffen und war in den Floragarten geradelt, wo aber auch niemand war. Am nächsten Morgen kamen mehrere aus der Clique mit Hut oder Mütze zur Arbeit. Heydn wunderte sich, worauf sie ihm ihre kahlen Köpfe zeigten und erzählten, was passiert war.

Am Beispiel von Werner Heydn (1925-1991) lässt sich gut nachvollziehen, was die Edelweißpiraten - ein ursprünglich von der Gestapo selbst, in Anlehnung an die „Kittelbachpiraten“ aufgebracht Name - motivierte und im Lauf der Zeit oft weiter radikalisierte. Heydn, Sohn eines sozialdemokratischen Arbeiters, blieb der HJ fern, er mochte den militärischen Drill nicht, er wollte sich ungestört und ohne Bevormundung mit seinen Freunden treffen, Ausflüge machen, Gitarre spielen und Lieder singen. „Wir wollten eigentlich einfach nur wie Jugendliche leben“, sagte er rückblickend. Solche harmlosen Absichten reichten jedoch schon aus, ins Visier der Nazis zu geraten. Der eigens





Klebezettel aus dem Widerstand



Foto: Gless

Gertrud „Mucki“ Koch auf der Kö-Fußgängerbrücke, wo sie vor bald 70 Jahren Flugblätter verstreute

zur Disziplinierung der Jugend eingeführte HJ-Streifendienst machte ständig Scherereien, es kam zu Schlägereien - Heydys Gitarre ging zu Bruch - und zu Vorladungen bei der Gestapo. Der Druck erzeugte Gegendruck, die Jugendlichen gaben nicht klein bei, ihre Ablehnung des Regimes und der totalen Mobilmachung wuchs. Sie hörten heimlich den Londoner Rundfunk, sie verpassten HJ-Streifendienstlern, wenn die Gelegenheit günstig war, eine kräftige Abreibung, und manche von ihnen, wie Werner Heydn, bekamen schließlich Kontakt mit dem kommunistischen Widerstand und halfen bei der Verbreitung von Flugblättern und Klebezetteln. „Eltern von Düsseldorf!“ hieß es da beispielsweise in wackligen Zeilen aus einem Kinderstempelkasten, „rettet Eure 16 ½ jährigen Söhne und warnt sie vor dem Eintritt in die Waffen-SS, denn sie sind nur Todeskandidaten für Hitlers Kriegspolitik.“ Heydn wurde im März 1943 von der Düsseldorfer Gestapo verhaftet und wanderte durch verschiedene Gefängnisse und Straflager, ehe ihn 1945 die amerikanischen Truppen befreiten.

### „Lässige Kleidung“ und „sittliche Verwahrlosung“

Die NS-Organen hatten mit widerspenstigen Jugendgruppen alle Hände voll zu tun. 1940 verurteilte ein Kölner Sondergericht 15 junge Leute aus dem Bonner Raum wegen verbotener bündischer Betätigung und teils auch wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu drakonischen Zuchthausstrafen. Die Betroffenen kamen aus der katholischen Jugendbewegung und aus dem Nerother Wandervogelbund. Im Dezember 1942 - drei Wochen nach dem geschilderten Vorfall in der Düsseldorfer Talstraße - griff die Gestapo in einer koordinierten Aktion zu und verhaftete in Düsseldorf zehn Edelweißpiratengruppen mit insgesamt 283 Jugendlichen, in Duisburg eine ähnlich große Zahl, in Essen und Wuppertal je vier Gruppen. Es hagelte Strafverfahren, Heimeinweisungen, Dienstverpflichtungen und Einberufungen zur Wehrmacht. Drei ältere Beteiligte, „davon 2 jüdische Mischlinge ersten Grades“, landeten im Konzentrationslager. Der entsprechende Bericht des Reichssicherheitshauptamtes Berlin mokiert sich über die unsoldatische, „betont lässige Kleidung und Haltung“ der Edelweißpiraten mit ihren weißen Strümpfen, den kurzen Lederhosen und bunten Fahrtenhemden und macht ihnen auch noch ihre Unverklemmtheit zum Vorwurf: „Vielfach lagerten und badeten diese Jugendlichen beiderlei Geschlechts vollständig nackt zusammen. Unter ihnen herrschte ein Umgangston und eine Umgangsform, die jeglichen Anstandes entbehrte. Die sittliche Verwahrlosung der jugendlichen Gruppen war besonders auf den Rheinwiesen, an den Talsperren des Bergischen Landes und an vielen Plätzen, wo eine unbeaufsichtigte Badegelegenheit vorhanden war, zu beobachten.“

Trotz aller Repression bekam das Nazisystem die jugendlichen Abweichler nie wirklich in den Griff. Dazu trugen auch die sozialen

Auflösungserscheinungen bei, die der Krieg und die alliierten Luftangriffe in den Städten nach sich zogen. „Mir wird gemeldet“, giftet der NSDAP-Ortsgruppenleiter von Düsseldorf-Grafenberg im Juli 1943, „dass sich, und zwar nach dem letzten Terrorangriff auf Düsseldorf, Ansammlungen Jugendlicher in der Ostparkanlage stärker denn je bemerkbar machen. Diese Jugendlichen im Alter von 12-17 Jahren flegeln sich bis in die späten Abendstunden mit Musikinstrumenten und weiblichen Jugendlichen hier herum.“ Der Funktionär sieht in ihnen „eine Gefahr für die übrige Jugend“ und äußert den Verdacht, sie steckten hinter den Parolen, die in einer nahen Unterführung aufgetaucht seien: „Nieder mit der Nazi-Bestie“, „Ehrenzeichen und Orden für das große Morden“ u. ä.

### Ein 16-Jähriger und seine Freunde werden öffentlich gehängt

Auch durch den Schriftverkehr höherer und höchster Instanzen des Regimes zieht sich eine wachsende Sorge angesichts des oppositionellen Potentials, das hier - zumal in Köln und Düsseldorf - heranreift, bei gleichzeitig dramatischem Attraktivitätsverlust der HJ. Der Kölner Oberstaatsanwalt teilt Anfang 1944 dem Reichsjustizminister offen seine Sicht der Lage mit: „Die Gefahr des Cliquenunwesens muss aber insbesondere darin erkannt werden, dass die jetzt noch ohne einheitliche Führung (...) dastehenden Gruppen nur der Übernahme der Führung durch einen Staatsfeind bedürfen, um ‚über Nacht‘ als fertige Organisation dazustehen. Darum muss der Cliquenbildung mit Schärfe entgegengewirkt werden.“

Tatsächlich eskalieren in der Folgezeit gerade im stark zerstörten Köln die Konflikte. Besonders die illegale Ehrenfelder Gruppe, der neben Edelweißpiraten und obdachlosen Jugendlichen auch geflohenen Ostarbeiter, Deserteure, ein entkommener KZ-Häftling wie auch einige langjährig Vorbestrafte angehören, und die mit dem ehemaligen Seemann Hans Steinbrück („Bombenhans“) über einen Anführer verfügt, der zum Äußersten entschlossen ist, zeigt den Machhabern ihre Grenzen auf. Sie versteckt Flüchtige, verübt Sabotage, beschafft sich Sprengstoff und Waffen und erschießt mehrere Nazifunktionsträger, darunter den Leiter der Gestapo Köln.

Der grausame Gegenschlag erfolgt im Herbst 1944: Am 25. Oktober werden elf ausländische Arbeiter mitten in der Stadt öffentlich gehängt, am 10. November folgen ihnen dreizehn deutsche Mitglieder der Ehrenfelder Gruppe, darunter der erst 16-jährige Edelweißpirat Bartholomäus Schink und weitere fünf seiner Freunde. Unter denen, die unerkannt und starr vor Schreck in der Menschenmenge stehen, ist auch Gertrud „Mucki“ Kühlem, heutige Koch.

Die Geschichte der Edelweißpiraten hatte namentlich in Köln ein jahrzehntelanges, heftiges Nachspiel. Es ging um die angemessene

Würdigung dieser Form des Widerstands, der meist aus dem Arbeitsmilieu kam, von ganz normalen Jugendlichen, spontan, direkt und ohne große schriftliche Hinterlassenschaften. Es ging um Entschädigung und deren Verweigerung durch die Behörden, um den Vorwurf der gewöhnlichen Kriminalität. Es ging um den Aussagewert von NS-Verhörprotokollen einerseits, Zeitzeugenberichten andererseits. Es erschienen Bücher, Erinnerungen und Filme zum Thema. 1984 ehrte die israelische Holocaust-Gedenkstätte Jad Vaschem Bartholomäus Schink und zwei weitere Edelweißpiraten als „Gerechte der Völker“. Und 2005 war es so weit, dass auch der Kölner Regierungspräsident in aller Form Gertrud Koch und einige ihrer Gefährten öffentlich als Widerstandskämpfer gegen das Unrechtsregime des Nationalsozialismus würdigte.

## Brückenschlag ins Heute: Edelweißpiratenfestivals

Auf besonders ansprechende und jugendgemäße Weise lebt das Erbe der Edelweißpiraten in den alljährlich im Kölner Friedenspark stattfindenden Edelweißpiratenfestivals fort - und nicht nur dort: Auch das Düsseldorfer Kulturzentrum zakk lädt schon seit Jahren regelmäßig junge rebellische Bands und ihr Fanpublikum ein. Auch hier gehört der bewusste Brückenschlag zwischen Einst und Jetzt, zwischen damaligem Widerstand gegen die braune Gleichschaltung und heutiger Empörung gegen neues Unrecht zum Programm. Am 9. September ist es wieder so weit - Eintritt frei.

„'Wilde Jugend' gegen Hitler - Edelweißpiraten in Düsseldorf und im Rheinland zur Zeit des Nationalsozialismus“ heißt eine soeben vom zakk und dem Freundeskreis der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf e.V. herausgegebene Broschüre, die sich vor allem an junge Leser richtet. Sie ist in beiden Einrichtungen (Fichtenstr. 40 bzw. Mühlenstr. 6) kostenlos erhältlich.

Unser langjähriger Verkäufer

**Theo Prick**

ist im Alter von nur 47 Jahren gestorben.  
Wir trauern mit seinen KollegInnen von der Straße.

fiftyfifty – Das Straßenmagazin.



Am zweiten Sonntag im September ist es wieder so weit: Edelweißpiratenfestival im Düsseldorfer zakk mit Bands aus dem In- und Ausland. Ein Erzählcafé am gleichen Tag mit ZeitzeugInnen aus dem Widerstand, eine Schnitzeljagd durch Düsseldorf am 22. 9. auf den Spuren der Edelweißpiraten (für Teilnehmer ab 12 Jahren) und ein Dokumentarfilm am 25. 9. ergänzen das Programm. [www.zakk.de](http://www.zakk.de)

neulich

## Das passt nicht?

Neulich treffe ich Ana vor „ihrem“ Supermarkt. Die junge Frau aus Rumänien hat schlechte Laune. Es lief mal wieder nicht gut mit den fiftyfifty-Zeitungen. „Kannst du mir sagen, wie ich Essen für meine drei kleinen Kinder kaufen soll?“ fragt sie. Zu allem Überfluss hat ihr eine alte Frau im Vorbeigehen auch noch einen blöden Spruch reingedrückt. „Zigeunerin, du, geh doch arbeiten.“ Dabei bekommt Ana keine Arbeitsgenehmigung. Und bei dem Wort „Zigeunerin“ könnte sie komplett ausflippen. Aber Ana bleibt ruhig. Sie deutet auf die fünf Finger ihrer rechten Hand und sagt einen für sie typischen Spruch. „Das passt nicht.“ Will meinen: Kein Finger ist gleich. Im Rheinland würde man sagen: Jede Jeck is anders. „Lass mal“, sagt Ana, „die Oma ist nicht ganz gut im Kopf“.



Ana schaut in die Börse, die sie gefunden hat, über 200 Euro. Das Geld kann sie gut gebrauchen.

Doch Anas Schadenfreude ist groß, als sie sieht, dass die Alte beim Bezahlen von Blumen an einem Stand gegenüber ihr Portemonnaie verliert. Ana eilt herbei und schnappt sich die Börse, während die Eigentümerin im Markt verschwindet. Ana schaut hinein, über 200 Euro. Etwas später kommt die alte Dame völlig aufgelöst aus dem Laden. Da bekommt Ana Mitleid und gibt ihr das Portemonnaie. „Gott sieht mich“, sagt sie sich. Und die Alte? Anstatt sich dankbar zu zeigen, regt sie sich auch noch auf: „Hab ich es doch gewusst. Scheiß Zigeunerin“, schimpft sie. „Man sollte euch alle ...“ Ana treten Tränen in die Augen.

Sie hebt ihre rechte Hand und sagt: „Das passt nicht.“ Kein Finger ist gleich. Es gibt eben solche und solche. Und dann noch solche, die Anas Ehrlichkeit eigentlich nicht verdient haben.

Hubert Ostendorf



**TraumKino**

Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat um 11.00 Uhr  
 Eintritt: 5,00 € (inklusive Kaffee und Kuchen)

Traumkino-Express: Wiederholung der Filme jeweils am darauffolgenden Freitag um 14.00 Uhr (ohne Kuchenbuffet)

---

12.09.2012 **Deutschland von Oben** oder **Die eiserne Lady**

26.09.2012 **Ausgerechnet Sibirien** oder **Und wenn wir alle zusammenziehen**

**UFA-PALAST DÜSSELDORF** am HBF, Worringer Str. 142 | Weitere Informationen unter [www.ufa-duesseldorf.de](http://www.ufa-duesseldorf.de)  
 Tel: 0211/630 67 01

**MICHAEL ROTH**  
 Rechtsanwalt

---

**Fachanwalt für Arbeitsrecht**  
 Fachanwalt für Sozialrecht

Kühlwetter Str. 49      Tel.: 0211/62 60 44  
 40239 Düsseldorf      Fax: 0211/62 60 47

eMail: [RA-M.Roth@t-online.de](mailto:RA-M.Roth@t-online.de)

**Herzwerk** Deutsches Rotes Kreuz  
 Aktiv gegen Armut im Alter

**Glück**  
 lässt sich verdoppeln,  
 wenn man es teilt.

Unterstützen Sie Herzwerk, engagieren auch Sie sich aktiv gegen Armut im Alter.  
 Tel. 0211 2299-2000 [www.herzwerk-duesseldorf.de](http://www.herzwerk-duesseldorf.de)

**Aikido**  
 Harmonischer Weg  
 der Lebensenergie  
 Training für Erwachsene  
 und Kinder

**Aikido Netzwerk**  
 Forum für Bewegung und Kreativität

Am Krahnap 13, 40229 Düsseldorf - Eller  
[www.aikido-net.de](http://www.aikido-net.de), [info@aikido-net.de](mailto:info@aikido-net.de), 0211-75849450

komma präsentiert

**15. SEPTEMBER 2012**

Einlass: 19.30 Uhr  
 Eintritt: EUR 5,- / 3,- erm.  
 Bürgerhaus Bilk (Salzmannbau)  
 Himmelgeister Straße 107h, Düsseldorf

Kartenreservierung über Infothek Bürgerhaus Bilk  
 FON: 0211 - 580 93 45 oder [buero@komma-duesseldorf.de](mailto:buero@komma-duesseldorf.de)

**WANDA KAY**

**Hier sehen Sie viele.**  
 Mit einer Anzeige in *fiftyfifty* zeigen Sie Herz  
 **Tel. 0211. 9216284**

**MIETER VEREIN Düsseldorf**

**BERATUNG UND SCHUTZ IN MIET-ANGELEGENHEITEN**

Oststraße 47  
**Tel. 1 69 96-0**  
[www.mieterverein-duesseldorf.de](http://www.mieterverein-duesseldorf.de)  
[info@mieterverein-duesseldorf.de](mailto:info@mieterverein-duesseldorf.de)

**DMB**  
 Deutscher Mieterbund e.V.

**Tierschutzverein Düsseldorf e.V.**

**WIR HELFEN TIEREN IN DER NOT!**


Geschäftsstelle: Fürstenwall 146, 40217 Düsseldorf, Tel.: (02 11) 13 19 28  
 Clara-Vahrenholz-Tierheim: Rüdigerstraße 1, 40472 Düsseldorf, Tel.: (02 11) 65 18 50

Spendenkonto: (Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)  
 Kreissparkasse Düsseldorf: Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00)  
 Stadtparkasse Düsseldorf: Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

**TausendundeinBuch**  
 Die etwas andere Buchhandlung

**Kommen Sie zum Schmökern.**  
 Lassen Sie sich beraten.  
 Wir finden für Sie das passende Buch.

**TausendundeinBuch**, Inh. Petra Lorberg  
 Duisburg-Neudorf, Ostraße 125, Tel. 0203. 356675



# Brauchen wir die Börsenumsatzsteuer?

## Ja

Die starke Liberalisierung der Finanzmärkte in den letzten Jahren und Jahrzehnten brachte besonders hochriskante Finanzmarktprodukte hervor. Deshalb müssen die Finanzmärkte reguliert werden! Hierfür brauchen wir die Finanztransaktionssteuer in Höhe von mindestens 0,05 Prozent auf den Handel mit allen Finanztiteln. (...) Die Finanztransaktionssteuer hat viele positive Effekte: Sie macht hochspekulative Geschäfte unrentabel. Somit erzeugt sie eine gezielte Lenkungswirkung auf den Märkten, da besonders kurzfristige, auf Schnelligkeit ausgerichtete Spekulationen ohne Nutzen für das globale Gemeinwesen verteuert und damit unattraktiv werden. Hierzu zählen vor allem die Spekulanten im Bereich des Hochfrequenz-Computerhandels, bei dem nur hohe Gewinne zählen und der Wert einer Anlage komplett von der Wirklichkeit abgekoppelt ist. Finanzmarktakteure würden nach der Einführung der Finanztransaktionssteuer von ihrem Kasino-Kapitalismus abgebracht und vielmehr ermutigt, sich wieder auf langfristige, gemeinwohlorientierte Investitionen zu konzentrieren. Der kleine Anleger wird dabei von der Steuer ebenso wenig betroffen wie mittel- und langfristig ausgerichtete Investoren, die dem Gemeinwohl dienen. Des Weiteren würde die Finanztransaktionssteuer ein Stückchen Steuergerechtigkeit zurückbringen: Während auf alle Produkte und Dienstleistungen eine Mehrwertsteuer entrichtet werden muss, gibt es auf den Finanzmärkten bisher keine vergleichbare Besteuerung. Sodann könnte die demokratische Kontrolle der Finanzmärkte gesteigert werden, denn bisher werden Transaktionen, die außerhalb der Börse stattfinden, nicht erfasst. Und, drittens, die Steuer generiert hohe Einnahmen, die dringend zur Bekämpfung der Armut (und nicht zur Sanierung der Haushalte) benötigt werden.

Jesuitenpater Dr. Jörg Alt  
[www.steuer-gegen-armut.org](http://www.steuer-gegen-armut.org)

## Nein

Eine europäische Finanztransaktionssteuer ist ein Irrweg. Eine solche Steuer ist schädlich für den europäischen Finanzplatz und bedroht letztlich sogar das Wirtschaftswachstum. Aus gutem Grund haben

der Internationale Währungsfonds und nationale Notenbanken eine solche Steuer stets abgelehnt. (Die Bundesregierung und die EU sind mittlerweile teilweise dafür, d. Red.) Weder auf internationaler Ebene, noch auf EU-Ebene besteht ein tragfähiger Konsens über eine Finanztransaktionssteuer. In Europa hat sich insbesondere Großbritannien als größter europäischer Finanzmarkt strikt gegen eine solche Steuer ausgesprochen. Möglichen Ausweichbewegungen zu Lasten der betroffenen Finanzmärkte soll nach Plänen der EU-Kommission durch ein sehr weit ausgelegtes „Wohnsitzprinzip“ begegnet werden. Es bestehen sowohl aus rechtlicher als auch aus praktischer Sicht erhebliche Zweifel, ob mit einem solchen Ansatz Ausweichbewegungen zu Lasten der betroffenen Staaten verhindert werden können. Damit stünden die erwarteten Steuermehreinnahmen in Frage. Die Folgen der Finanztransaktionssteuer sind daher absehbar: Marktteilnehmer werden Europa verlassen oder soweit dies nicht möglich ist, dauerhaft im internationalen Wettbewerb geschwächt. Wir brauchen auch kein pauschales Verbot von Leerverkäufen, wie von Italien, Frankreich, Spanien und Belgien geplant,

um Markturbulenzen einzudämmen. (Wikipedia: „Leerverkauf“ ist ein Begriff aus dem Finanzwesen, der den Verkauf von Waren beschreibt, über die der Verkäufer zum Verkaufszeitpunkt nicht verfügt.) Wir brauchen vernünftige, gesamteuropäische Regelungen. Diese sollten berücksichtigen, dass Leerverkäufe eine wichtige Funktion bei der Preisbildung an den Märkten erfüllen, und sie nicht einfach pauschal verbieten. (...) Manipulationen mit Leerverkäufen sind heute schon europaweit verboten.

Michael Kemmer,  
 Hauptgeschäftsführer des Bankenverbandes



Foto: dpa



## Jan de Vries

Systemischer Coach und Supervisor



- Persönlichkeits-Entwicklung
- Karriere-Entwicklung
- Team-Entwicklung
- Unternehmens-Entwicklung (KMU)

Fürstenplatz 5  
 40215 Düsseldorf  
 Telefon 0211 - 37 21 62  
[jan.de-vries@t-online.de](mailto:jan.de-vries@t-online.de)

[www.jan-de-vries.de](http://www.jan-de-vries.de)



silberberger.lorenz

kanzlei für arbeitsrecht – düsseldorf

**gewerkschaftlich orientiert – fachlich kompetent – engagiert**

wir beraten und vertreten beschäftigte, betriebs-, personal-,  
 gesamtbetriebs-, konzernbetriebs- und eurobetriebsräte,  
 gewerkschaften und arbeitnehmervertreter im aufsichtsrat

unsere kooperationspartner in münchen:  
 seebacher.fleischmann.müller – kanzlei für arbeitsrecht –  
[www.sfm-arbeitsrecht.de](http://www.sfm-arbeitsrecht.de)

grabenstraße 17 · 40213 düsseldorf · fon 0211 550 200  
[kanzlei@sl-arbeitsrecht.de](mailto:kanzlei@sl-arbeitsrecht.de) · [www.sl-arbeitsrecht.de](http://www.sl-arbeitsrecht.de)  
 Dr. Uwe Silberberger | Dr. Frank Lorenz | Jörg Towara



Neue Live-Tour mit Martin Rütter

„DER TUT NIX!“

Start September 2012 – [www.martin-ruetter-live.de](http://www.martin-ruetter-live.de)  
fiftyfifty verlost 2 x 2 Freikarten ([www.fiftyfifty.de](http://www.fiftyfifty.de))

# Der mit dem Hund spricht

Martin Rütter – ein Phänomen. Millionen sehen seine Fernsehsendungen, hören auf seinen Rat. Mit seinen Shows füllt er die größten Hallen. Hundeerziehung, das ist für ihn zunächst einmal Erziehung von Herrchen oder Frauchen. *fiftyfifty*-Auszubildende Mona Monsieur hat dem Dog Coach der Nation ein paar Fragen gestellt.

?: Herr Rütter, das ganze Land kennt sie mittlerweile durch Ihre Fernseh-Auftritte. Schätzen Sie diese Art der Bewusstseinsbildung oder freuen Sie sich, zwischendurch auch nochmal auf dem Hundepplatz zu trainieren?

!: Definitiv beides. Ich mag insgesamt diese Mischung. Und ganz gleich, ob ich nun auf der Bühne, im Fernsehen oder auf dem Trainingsplatz bin, ändert sich mein Thema ja nicht – und das heißt Hund und die Beziehung zum Menschen.

?: Mehr als 5.500 Hunde haben Sie schon erzogen. Gibt es da noch Fälle, die Sie schockieren?

!: Schockieren klingt ein wenig hart, aber es gibt immer wieder Überraschungsmomente, die einen staunen lassen. Das ist ja auch das Spannende an der Hundewelt, jeder Hund ist anders, es wird nie langweilig. Es existieren eben nicht nur klassische Probleme, sondern auch Dinge, die sich auch für mich erst einmal sehr ungewöhnlich anhören. Und

genau deshalb versuche ich ja, den Leuten immer wieder zu erklären, dass es nicht seriös ist, Ferndiagnosen abzugeben, sondern man muss Hund und Problem immer vor Ort sehen, um eine fundierte Einschätzung abgeben zu können.

?: Alle hören auf Ihre Ratschläge in Sachen Hund. Sie sind die oberste Instanz. Was Sie sagen, ist quasi Gesetz. Erschrickt Sie diese Autorität nicht manchmal?

!: Ganz so ist es ja nicht, denn auch ich bekomme mitunter Kritik um die Ohren gehauen, die ich mir auch immer anhöre und zu Herzen nehme, so lange sie fair und sachlich bleibt. Erschrecken könnte mich schon eher mein Bekanntheitsgrad, Wahnsinn wo und von wem alles man manchmal erkannt wird, aber da ich schon seit ein paar Jahren in der Öffentlichkeit unterwegs bin, habe ich mich auch daran längst gewöhnt. Ich genieße es, mit Leuten den Austausch zu pflegen.







Aktivisten der Nichtregierungs-Organisation „Rio de Paz“ (Rio des Friedens) demonstrierten am Copacabana-Strand der brasilianischen Metropole anlässlich der UN-Konferenz „Rio +20“ für ein entschlosseneres Handeln gegen Hunger und Armut in der Welt. Auf die lange Tafel in der Mitte hatten sie leere Teller und Länderflaggen gestellt. Leider blieben die Ergebnisse der Konferenz dann weit hinter den Erwartungen und Erfordernissen zurück. oc



„Jeder Hund ist anders, es wird mit Hunden nie langweilig.“

Fortsetzung von Seite 15

?: *Ist es für Sie noch möglich, privat auf Hunde und deren Besitzer zu treffen, ohne deren Verhalten zu analysieren?*

!: Es liegt natürlich auf der Hand, dass ich bei Begegnungen mit Hunden auch gleich die analytischen Antennen ausfähre. Dieser Impuls

„Ich bewundere Obdachlose, welche eine hervorragende Beziehung sie zu ihren Hunden haben.“

lässt sich nie ganz abschalten, das hat man im Blut. Ein professioneller Fußballtrainer könnte sich auch nie ein Spiel anschauen, ohne den analytischen Blick walten zu lassen.

?: *Wie sehen Sie das Verhältnis zu unseren liebsten Vierbeinern in der Zukunft? Vermenschlichen wir unsere Hunde nicht viel zu sehr?*

!: Ja, das ist häufig ein Kernproblem. Ein Hund muss Hund bleiben dürfen. Aber letztlich kann man sich wirklich glücklich schätzen, wie viel Liebe und Leidenschaft die meisten Menschen gegenüber den

Hunden aufbringen. Dem Großteil der Hunde ging es noch nie so gut wie heute. In vielen Haushalten fungieren die Hunde inzwischen nicht selten sogar als Kind- oder Partnerersatz. Das kann er ja gerne sein, aber wenn die art eigenen Bedürfnisse des Hundes vernachlässigt werden, indem der Mensch ausschließlich seine eigenen Wünsche in den Mittelpunkt stellt und damit Erwartungen schürt, die der Hund niemals erfüllen kann, dann wird es problematisch.

?: *Jeder dritte Hundehalter gibt an, dass sein Hund wichtiger für ihn ist als ein menschlicher Bezugspartner. Für viele unserer Klienten auf der Straße trifft dies auch zu. Ist es nicht traurig, dass der Hund mitunter zum Ersatz für menschliche Nähe wird?*

!: Jein, natürlich ist es einerseits traurig, denn die Ursache für den Menschen-Ersatz ist ja nicht selten Einsamkeit. Alleine zu sein, ist für keinen Menschen schön. Andererseits kann der Hund, sofern er ein seinen Bedürfnissen entsprechendes Leben führen darf, ein sehr wichtiger Bezugspunkt für diese Menschen werden. Der Hund ist ein überaus verlässlicher und treuer Begleiter, das hilft diesen Menschen. Es existieren Studien, die die positive Wirkung sogar durch die bloße Anwesenheit eines Hundes belegen: Sie reduziert Stress, beruhigt und hilft, Ängste oder Unsicherheiten zu überwinden. Natürlich sollte der

## HUNDE-FAKTEN

Mindestens 15.000 Jahre lebt der Mensch schon mit Hunden zusammen.

5,5 Millionen Hunde leben zurzeit in deutschen Haushalten.

Mehr als 1 Milliarde Euro geben die Deutschen pro Jahr für Hundefutter aus.

100.000 Arbeitsplätze sind in Deutschland vom Hund abhängig.

5 Milliarden Euro Umsatz verzeichnet die Hundeindustrie jährlich.

## DVDS & SPIELE VON MARTIN RÜTTER GEWINNEN

Wir verlosen zwei DVDs „Der Hundeprof - Vol. 2“ sowie fünf Spiele „Wer bellt denn da?“. Alles von Martin Rütter persönlich signiert. Mitmachen (unter Angabe des Gewinnwunsches) unter [fiftyfifty.de](http://fiftyfifty.de).



„Mein Thema heißt Hund - und die Beziehung zum Menschen.“



Sozialkontakt zum Menschen immer erstes Ziel bleiben, aber wenn sich zwischen Mensch und Hund eine für beide Seiten förderliche Beziehung entwickelt, dann ist das doch toll. Ich jedenfalls rechne es den Menschen hoch an, dass sie sich mit sehr viel Liebe und Herzblut für Tiere einsetzen.

?: Viele kritisieren Obdachlose, die Hunde halten. Dabei ist der Hund oft das einzige Lebewesen, das ihnen noch geblieben ist. Was meinen Sie dazu?

! : Die Kritik ist völlig absurd. Ganz im Gegenteil: Im Rahmen meiner Beobachtungsstudien habe ich vor allem immer die Obdachlosen bewundert, welch hervorragende Beziehung sie in den meisten Fällen zu ihren Tieren pflegen. Das ist sehr spannend zu sehen. Zwischen einem Obdachlosen und seinem Hund wird man nur in seltenen Fällen Probleme ausmachen können, denn da herrschen klare Regeln. Davon könnten sich viele andere Hundebesitzer eine große Scheibe abschneiden. Und dass für viele Obdachlose der Hund ein sehr wichtiger Sozialpartner ist, versteht sich wohl von selbst.

?: Welchen Tipp geben Sie Obdachlosen, die zusammen mit ihren Hunden den Lebensmittelpunkt auf der Straße haben?

! : Ich denke, die Obdachlosen sind jene Hundebesitzer, die am allerwenigsten einen Tipp von mir benötigen.

?: Unser Projekt „Underdog“ besteht jetzt schon seit einigen Jahren und ist bundesweit einzigartig. Das Tierarztmobil fährt bestimmte Plätze an, um vor Ort die Tiere von Obdachlosen kostenlos zu behandeln. Durch die Tiere erreicht unsere Obdachlosenhilfe so auch die Menschen, die bisher vielleicht keine Hilfe annehmen wollten. Wie halten Sie von diesem Projekt?

! : Eine sehr weitsichtige Idee, die mir den allergrößten Respekt abnötigt.

(mm). Martin Rütter wurde 1970 in Duisburg geboren. Schon als Kind interessierte er sich für Hunde. Da er selbst keinen hatte, begann er die Hunde in der Nachbarschaft und der Verwandtschaft auszuführen und sich mit deren Verhalten zu beschäftigen. Sein Sportwissenschaftsstudium brach er im dritten Semester ab, um Lehrgänge in Tierpsychologie zu belegen. Im Alter von 25 Jahren gründete er seine erste Hundeschule in der Nähe von Köln. Zunächst kritisiert von etablierten Trainern und Züchtern, gab ihm der Erfolg bald Recht. Rütter begann landesweit Vorträge zur Hundeerziehung zu halten. Heute

kennen ihn Millionen, darunter nicht nur Hundehalter, unter anderem durchs Fernsehen. In Sendungen wie „Der Hundeprofi“ auf VOX coacht er regelmäßig Halter von problematischen Hunden. Nach einer von ihm entwickelten Trainingsphilosophie wird inzwischen ein deutschlandweites Netzwerk von Zentren für Menschen mit Hund betrieben. Martin Rütter ist verheiratet und hat vier Kinder. Seine Hündin Mina starb im letzten Jahr. Der Golden Retriever war Rütters erster und einziger eigener Hund.

Martin Rütter:  
„Underdog – eine weitsichtige Idee, die mir Respekt abnötigt.“

## JETZT FÜR UNDERDOG SPENDEN!

Den Obdachlosen über sein Tier

erreichen, das hat sich Underdog zur Aufgabe gemacht. Seit Jahren fährt die mobile Tierarztpraxis bestimmte Treffpunkte an, um dort bedürftige Menschen und deren Tiere zu versorgen. Für viele Menschen auf der Straße ist der Hund die wichtigste, wenn nicht sogar einzige Bezugs-„Person“.

Unsere in dieser Form bundesweit einzigartige Hilfe ist bedroht. Zwar arbeiten alle bei Underdog ehrenamtlich; dennoch kosten Medikamente und Medizinbedarf viel Geld. Bitte helfen Sie uns mit Ihrer Spende: asphalt e.V./fiftyfifty, Postbank, BLZ 360 100 43, Konto 539661431. Danke, wau.

# Wärmespender

Mit freundlicher Unterstützung der Stadtwerke.

Die Region Düsseldorf ist nicht nur unser Versorgungsbereich – sie ist unsere Heimat. Deshalb engagieren wir uns für die Menschen vor Ort – ganz besonders auch für die Schwachen. So greifen wir zahlreichen sozialen Einrichtungen unter die Arme. In der Hoffnung, ein wenig Halt in schweren Zeiten zu geben.

Mitten im Leben.

Stadtwerke  
Düsseldorf



**Kommen  
Sie rein, dann  
können Sie  
rausschauen!**

**Unsere Leistungen für Sie**

- Diskreter Vertrieb Ihrer Immobilie
- Komplettkonzept für Kapitalanlagen
- Nur gezielte Offerten
- Ohne Internetwerbung
- Ihre Zufriedenheit ist unsere Aufgabe

**Wir freuen uns auf Sie!**

**BENNINGER GMBH**

PROJEKTENTWICKLUNG  
IMMOBILIEN  
VERMITTLUNG

Rethelstraße 28 Hof

40237 Düsseldorf

Tel. 0211 - 68 21 01

Fax 0211 - 66 24 63

gerald.benninger@benninger-gmbh.de

## Mieten teurer durch Energiewende

Der Direktor des deutschen Mieterbundes, Lukas Siebenkotten, erwartet, dass die Energiewende die Kaltmieten steigen lassen wird. Der Plan der Bundesregierung, Gebäude in Zukunft besser mit Wärmedämmung zu versehen, bedeute für Vermieter höhere Kosten, welche dann an den Mieter weiter-



**Mehr Wärmedämmung – höhere Mieten: Besonders für arme Menschen ein großes Problem.**

gegeben werden könnten, sagte Siebenkotten. Die steigenden Kaltmieten sieht der Chef des deutschen Mieterbundes als „Gemeinschaftsaufgabe von Staat, Vermietern und Mietern“. Problematisch sei, dass „nur etwa die Hälfte dessen, was der Vermieter an Mieterhöhung erreichen kann, durch Heizkostenersparnis wieder reingeholt wird. Das bedeutet, dass durchaus der Mieter deutlich zusätzlich belastet wird.“ Der Staat solle etwa über die von der Regierung angekündigten Fördermaßnahmen ein Drittel der Kosten übernehmen.

## DIW fordert Abgabe für Reiche

Mit dem Vorschlag einer Zwangsabgabe für Reiche zur Bewältigung der Schuldenkrise in Europa hat das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) eine politische Debatte losgetreten. Eine solche Abgabe könne eine interessante Option für manche Euro-Krisenstaaten sein, nicht aber für Deutschland, erklärte das Bundesfinanzministerium. Das DIW schlug vor, der Staat könne sich eine neue Finanzierungsquelle verschaffen, indem große Vermögen etwa durch eine einmalige Abgabe belastet würden, die dann sukzessive abgezahlt werde. Alternativ könne die Abgabe auch mit einer Zwangsanleihe kombiniert werden, indem die Vermögenden abgabepflichtigen Schulden der öffentlichen Hand übernehmen müssten. Eine einmalige Vermögens-

abgabe und Zwangsanleihen in Höhe von zehn Prozent der privaten Vermögen über 250.000 Euro könnten Deutschland laut DIW ein Aufkommen von etwa 230 Milliarden Euro bringen. Betroffen wären die reichsten acht Prozent der Bevölkerung. Vermutlich ließen sich auch in den europäischen Krisenländern erhebliche Einnahmen erzielen. „Die Belastung der großen Privatvermögen könnte die Staatsfinanzen in Europa stabilisieren“, erklärte DIW-Experte Stefan Bach. Der Sprecher des Finanzministeriums, Martin Kotthaus, sagte in Berlin, interessant könne die Zwangsabgabe für jene Staaten sein, in denen ein „besonders schwieriges Verhältnis“ zwischen dem Steueraufkommen und dem Privatvermögen bestehe. Deutschland verfüge hingegen über einen



**Wer viel hat, soll zur Bewältigung der Krise beitragen, findet das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW).**

„solide finanzierten Haushalt“ und müsse deshalb nicht über die „klassischen Methoden“ der Steuererhebung hinausgehen. Bei Wirtschaftspolitikern von Union und FDP stieß der DIW-Vorschlag auf Ablehnung. Das DIW habe „ganz tief in die rote Mottenkiste gegriffen“, meinte FDP-Fraktionsvize Volker Wissing.

## Höherer Gewerbesteuerhebesatz für Düsseldorf gefordert

32,2 Millionen Euro Steuern hat die Ratsmehrheit von CDU und FDP Düsseldorf Unternehmen allein im Jahr 2011 erlassen, wenn man die schrittweisen Absenkungen des Gewerbesteuerhebesatzes durch CDU und FDP zugrunde legt. Ursache: Mit mittlerweile nur noch 440 Punkten liegt der Hebesatz der Gewerbesteuer in Düsseldorf nicht nur weit hinter den Sätzen anderer NRW-Großstädte wie Köln (475), Dortmund (468) und Essen (480), sondern auch deutlich niedriger als z. B. in Hamburg (470), Frankfurt/Main (460) oder München (490). Ratsherr Frank Laubenburg: „Es ist unverantwortlich, dass

**BIELEFELD**  
**Solaranlagen Elektrotechnik**

**Eschenweg 24 40468 Düsseldorf**  
**Tel. 0211/6801512 Fax 0211/6985973**

**Sie haben Bücher zu viel?**

**Wir kaufen jederzeit antiquarische Bücher, auch ganze Bibliotheken und Nachlässe, besonders aus den Bereichen Kunst, Literatur und Wissenschaft.**

**Wir kaufen auch Originalgrafik und Originalfotografie.**

Antiquariat Lenzen  
Münsterstraße 334  
40470 Düsseldorf  
www.antiquariat-lenzen.de

Tel: 0211 - 15 79 69 35  
Fax: 0211 - 15 79 69 36  
info@antiquariat-lenzen.de



in Düsseldorf auf eine angemessene Besteuerung von Unternehmensgewinnen verzichtet wird. Von daher ist eine Rückkehr zu einem Hebesatz von 460 Punkten ab 2013 dringend erforderlich.“ Übrigens: Auch *fiftyfifty* bezahlt für die Gewinne aus dem Ver-



**Die Stadt Düsseldorf verzichtet auf Gewerbesteuer – zu Lasten sinnvoller Sozialausgaben.**

kauf von Benefiz-Kunst Gewerbesteuer - ein wohl seltener Vorgang in Deutschland. *fiftyfifty*-Geschäftsführer Hubert Ostendorf: „Verkehrte Welt. Andere gemeinnützige Vereine werden von der Kommune unterstützt, wir unterstützen die Kommune.“

### Gegen Abschiebungen

Der Kinderarzt und Friedenspreisträger Dr. Alex Rosen ist empört. Der Düsseldorfer Flughafen sei ein Ort der Schande, schreibt er, weil er sich zum Drehkreuz für die maßgeblich von FRONTEX (der rechtsstaatlich zweifelhaften EU-Grenzsicherung), organisierten Charter-Abschiebungen entwickle. Tausende Menschen wurden, so Dr. Rosen, von Düsseldorf aus in den letzten Jahren abgeschoben -



**Mit Abschiebungen Profit zu machen, ist Geschäftspraxis der angeschlagenen „Air Berlin“.**

der Großteil nach Belgrad und Pristina. Unter Zwang außer Landes gebracht werden vor allem Roma, die als so genannte „Armutbevölkerung“ mit allen nur erdenklichen Mitteln daran gehindert werden sollen, bessere Überlebenschancen zu finden. Viele der Abschiebungen werden mit Air Berlin-

Maschinen durchgeführt. Die wirtschaftlich enorm angeschlagene Fluggesellschaft bekommt seit Jahren den Zuschlag für fast sämtliche FRONTEX-organisierten Sammelabschiebungen nach Ex-Jugoslawien. Und macht mit dieser unmenschlichen Praxis Gewinne. Dr. Rosen und seine Mitstreiter, darunter die von ihm und *fiftyfifty* gegründete Initiative „STAY!“, versammeln sich immer wieder am Flughafen, um lauthals gegen Abschiebungen zu protestieren.

### Lohndumping durch Leiharbeit bei der Diakonie

Das Magazin „stern“ spricht von „miesen Tricks“ bei der Diakonie und attestiert: „Von Nächstenliebe keine Spur“. Denn Pflegeeinrichtungen des Wohlfahrtsverbands würden durch Dumpingmethoden die Löhne zehntausender Angestellter drücken (und



**Mit christlichen Zielen wie „Menschlichkeit“ in der Spendenwerbung unterwegs, aber unchristlich zu eigenen Mitarbeitern: Die Diakonie.**

schränken gleichzeitig das Streikrecht massiv ein). Die Beschäftigten würden, so „stern“, unter anderem über eigene Zeitarbeitsfirmen zu niedrigeren als den üblichen Löhnen eingestellt. Nach Informationen des Magazins verdient eine examinierte Altenpflegerin nach zwei Jahren Berufserfahrung bei der Diakonie pro Stunde 14,28 Euro. Bei der Leiharbeitsfirma erhält sie in der Stunde nur 10,16 Euro - ein Minus von monatlich 640 Euro. Mit insgesamt 435.000 Festangestellten zählen die Einrichtungen der Diakonie zu den größten Arbeitgebern Deutschlands. Laut Nikolaus Schneider, dem Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), sind acht Prozent (35.000 Mitarbeiter) der Diakonie-Beschäftigten „ausgelagert“.

**HIER PASSIERT'S!**

die Highlights

- 30.8. SHANTEL & BUCOVINA CLUB ORKESTAR**  
Disco Partizani live im zakk!!
- 6.9. THE FOG JOGGERS**  
support: The Blackberries + Pauly
- 9.9. EDELWEISS-PIRATEN-FESTIVAL**  
Mit viel Musik, Kunst und Aktionen
- 12.9. FRISCHFLEISCH COMEDY VOL. 2**  
Nachwuchscomedyshow
- 17.9. SPEECH DEBELLE**  
Hip Hop aus London
- 18.9. TRIO MIT VIER LEUTEN**  
Zu Gast Chris Kramer
- 19.9. ROLF BECKER**  
Zum Thema "Geld und Kapital"
- 20.9. STEREO TOTAL**  
Deutsch-französischer Elektro-Pop
- 23.9. FELIX MEYER**  
Songwriting & Chansons
- 24.9. THE WAVE PICTURES**  
Rock'n Roll meets LoFi-Pop-Poesie
- 25.9. JAKOB HEIN**  
liest: "Wurst & Wahn-Ein Geständnis"

www.zakk.de - 0211-97 300 10  
Fichtenstr. 40 - Düsseldorf

Tickets im zakk, an allen bekannten VVK-Stellen oder online: zakk.de/vorverkauf

**Hier sieht Sie jeder.**

Mit einer Anzeige in *fiftyfifty* erreichen Sie über 50.000 Menschen und dokumentieren soziales Engagement.

**Tel. 0211. 9216284**

immobilien regional national international **amarc21**<sup>®</sup>

**Was ist Ihre Immobilie wert?**

Sie möchten Ihr Haus / Ihre Wohnung verkaufen?

Wir berechnen Ihnen den Marktpreis - kostenlos, unverbindlich und fachgerecht. Rufen Sie uns an!

amarc21 Immobilien Albersmann ☎ 0211 - 730 25 55

**www.immopartner-düsseldorf.de**

Aus der Praxis ...  
.. für die Praxis

**IAPP**  
INSTITUT FÜR ANGEWANDTE PSYCHOLOGIE UND PSYCHOSOMATIK

**Abendstudium Psychologischer Berater/in**

Aus- und Weiterbildungen:

- Ausbildung NLP
- Gesprächstherapie
- Kognitive Verhaltenstherapie
- Familientherapie
- Systemische Familienaufstellung
- Medizinische Hypnose
- Heilpraktiker für Psychotherapie
- u.v.m

www.iapp-institut.de info@iapp-institut.de

Oststraße 110 40210 Düsseldorf Tel. (0211) 4 92 03 14 Fax 4 92 03 24

# „Wir werden alle erpresst“

Linda ist 31 Jahre alt, sie lebt mit ihrem Mann und ihrem kleinen Sohn in Ungarns Hauptstadt Budapest. Hier schildert sie, wie die globale Krise, die Machenschaften der Banken und die rücksichtslose neoliberale Politik in dem EU-Land systematisch ihre Existenz ruinieren.

Wir und alle Familien, die ich kenne, werden jeden Tag ärmer. Vor der Rezession hatten wir Träume und Ziele, die wir für erreichbar hielten. Wir wollten eine Wohnung kaufen und eine Familie gründen. Wir dachten, wir hätten sichere Arbeitsplätze und Einkommen. Wir verstanden nicht viel von der internationalen Finanzwelt und glaubten, alles sei okay. Die Banken haben das ausgenutzt. Sie boten billige Darlehen an, die es uns wie unzähligen Anderen ermöglichten, unsere Wohnung zu kaufen. Aber nach einem Jahr wurde unser Leben zum Albtraum. Wir wussten nichts über Darlehen, die durch den Schweizer Franken gesichert waren. Alle sagten, die seien sicher. Und als die Banken uns diese Darlehen anboten, die über 40 Prozent günstiger waren als Forint-gesicherte Darlehen, sagten wir zu. Wir glaubten den Versprechungen der Bank, dass diese Darlehen uns billiger kämen als eine Mietwohnung.

Wir unterschrieben den 40-seitigen Vertrag und stimmten dem Zinsrisiko, dem Währungsrisiko und Hunderten von weiteren unverständlichen Punkten zu. Wir kauften eine Wohnung für 17 Millionen Forint bei 20-jähriger Rückzahlung. Die Bank teilte uns mündlich mit, dass höchstens ein 10- bis 20-prozentiger Anstieg möglich sei, aber wir wurden bald eines Schlechteren belehrt. Die anfängliche Monatsrate von 120.000 Forint verdoppelte sich infolge des schwachen Forint und



Foto: Adam Horvath

„Mein Sohn ist mein einziges Glück“:  
Linda, 31, aus Budapest mit dem kleinen Lorand

des starken Schweizer Franken. Hinzu kam, dass der Bundeszinssatz lächerlich gering war, die Banken uns also Geld zu einer 7- bis 8-prozentigen Zinsrate gaben.

Anfang 2009 musste mein Mann eine Lohnsenkung hinnehmen - die ungarische Tochterfirma des multinationalen Konzerns müsse „Kosten minimieren“, hieß es. Das ging eine Weile gut, doch als unser

**TIAMAT**  GmbH

Entwurf/Layout · DTP-Satz · Offsetdruck

...nehmen Sie unsere Qualität unter die Lupe...

■ Luisenstraße 69  
40215 Düsseldorf  
Telefon 02 11 . 38 40 390  
Telefax 02 11 . 38 40 368

■ mail@tiamatdruck.de  
www.tiamatdruck.de

**IAPP**  
INSTITUT FÜR ANGEWANDTE  
PSYCHOLOGIE UND BERATUNG

Aus der Praxis  
■ ■ ■ für die Praxis

Staatlich zugelassenes Fernstudium  
■ Angewandte Psychologie und Beratung  
■ persönliche und fachliche Betreuung  
■ Abendstudium Psychologischer Berater  
■ Aus- und Weiterbildungen  
■ am Abend und an Wochenenden  
■ zertifizierter Bildungsträger



www.iapp-online.de info@iapp-institut.de  
Oststraße 110 40210 Düsseldorf  
Tel.(0211) 4 92 03 14 Fax 4 92 03 24

Eilaktion - urgent action - Eilaktion - urgent action

**Ihr Brief kann Menschenleben retten**

Wie Sie mit einem Brief einem bedrohten Menschen helfen können, erfahren Sie bei uns:

**AMNESTY INTERNATIONAL**  
Bezirksbüro Düsseldorf  
Neusser Straße 86  
40219 Düsseldorf

www.amnesty-duesseldorf.de

URGENT ACTIONS - EILAKTIONEN

**AMNESTY INTERNATIONAL** 



Sohn geboren wurde, konnte ich nicht mehr arbeiten. Wir haben allmählich all unsere Ersparnisse aufgebraucht, um die Bankschulden zu bezahlen. Wir konnten unsere Wohnung nicht verkaufen, da die Leute arm sind und fast niemand das nötige Geld hat. Die Hauspreise sinken, während unser Darlehen - in Schweizer Franken berechnet - drastisch steigt. Jetzt beträgt es 25 Millionen Forint. Doch falls wir es nicht schaffen, unsere Monatsraten zu bezahlen, wird die Bank unsere Wohnung auf einer Auktion irgendeinem Aasgeier für rund 13 Millionen Forint verkaufen, und wir haben dann immer noch 12 Millionen Schulden!

Der Lohn meines Mannes wurde im August 2011 abermals gekürzt. Das ging im Handumdrehen, da niemand die ArbeitnehmerInnen beschützt. In seinem Arbeitsvertrag stand: „Der Arbeitnehmer akzeptiert, dass dieser Betrieb nicht über eine Gewerkschaft verfügt.“ Wenn man das nicht akzeptiert, kann man sonstwo arbeiten. So funktioniert der ganze Arbeitsmarkt. Die Löhne werden gesenkt, während immer mehr Leute ihre Arbeit verlieren.

Die Gewerkschaften sagen nichts; die Politiker beider Seiten wurden gekauft. Das Arbeitsgesetz wurde kürzlich hinsichtlich der Mitbestimmungsrechte verwässert, doch niemand protestiert. Alle haben Angst. Wir werden alle erpresst. Wir haben keine Angst davor, von der Polizei

Täglich hören wir von Zwangsräumungen.  
Immer mehr Menschen landen auf der Straße.

verprügelt zu werden, sondern davor, arbeitslos und bald danach obdachlos zu werden. Mein Mann versucht, hart zu sein. Er arbeitet hart und macht noch ein paar Jobs nebenbei, aber ich sehe, wie seine Haarfarbe von Braun zu Grau wechselt. Täglich hören wir von Zwangsräumungen. Immer mehr Menschen landen auf der Straße.

Unser Sohn ist das Einzige, was mich glücklich macht. Er weiß nichts von unseren Problemen, zumindest versuchen wir, es ihn nicht spüren zu lassen. Heute sind wir in den Zoo gegangen. Wir versuchen, ihm alles zu geben, und unsere Verwandten und Freunde helfen mit Kleidern und Spielsachen. Wir hätten gern ein zweites Kind, aber unter diesen Umständen wagen wir es nicht. Im Park, während die Kinder spielen, spreche ich mit den anderen Müttern. Ich höre, dass für alle die Zukunft düster aussieht und immer mehr Leute das Land verlassen.

Falls mein Mann, der mehrere Universitätsabschlüsse hat, nach Österreich zöge, um dort z. B. als Raumpfleger zum Mindestlohn zu arbeiten, könnte er doppelt so viel verdienen wie jetzt. Es ist kein Wunder, dass die Hälfte aller jungen UngarInnen denkt, dass ein Leben im Ausland der einzige Weg zu mehr Wohlstand ist. Das Schlimmste ist, dass niemand Hoffnung sehen kann. Alle wissen, dass die Politiker korrupt sind und daran arbeiten, einen modernen Feudalismus zu etablieren. Die Mitglieder des oberen einen Prozents werden täglich reicher, während die Masse dramatisch untergeht.

*Aufgezeichnet von Adam Horvath, aus dem Ungarischen übersetzt von Andrea Wieler. Aus der aktuellen Serie „Globale Rezession“ des International Network of Street Papers (INSP), leicht bearbeitete und gekürzte Fassung.*

# straße

## Nachts unterwegs für Obdachlose

(NRZ). Im Büro 20 Liter Wasser kochen, in Thermoskannen füllen, das Brot mitnehmen und ab in den Bus – so sieht an drei Tagen der Woche der Dienstbeginn im „gutenachtbus“ aus. Unter der Leitung der Sozialarbeiterin Julia Kasparzyk und mit der Hilfe von Ehrenamtlern gibt es das Angebot für Wohnungslose: Den „gutenachtbus“, eine Zuflucht zwischen 22 und 1 Uhr. Schon bei der ersten Probefahrt kamen viele Gäste, die bei heißem Tee vor allem das Gespräch suchten. Verantwortlich für das Projekt sind die Franziskaner und *fiftyfifty*.

Bei dem „gutenachtbus“ handelt es sich um aufsuchende Hilfe. Der Bus hat den Zweck, zu den Bedürftigen hinzufahren. 1.000 Euro Spendengelder werden pro Monat benötigt, gibt es mehr freiwillige Helfer, wird das Projekt erweitert und mehr Geld gebraucht. Für die Kosten der Innenausstattung hat Ministerpräsidentin Hannelore Kraft zum Start Geld zur Verfügung gestellt. „Aber es sind viele kleine Spenden, das Geld der kleinen Leute, die diese Arbeit möglich machen“, betont Franziskaner Peter Amendt.



Ohne Spenden geht es nicht: Der „gutenachtbus“ hilft Obdachlosen

„Ohne den gutenachtbus wüsste ich nicht, wie ich die Einsamkeit in langen, kalten Nächten überstehen würde. Der gutenachtbus wärmt meinen Körper und mein Herz. Außerdem bekomme ich hier Essen und Trinken.“

*Claudia, 27 Jahre, drogenkrank*

### KÜCHLER

Transporte GmbH

**Umzüge weltweit**  
**Lagerung**  
**Außenaufzug**  
**Handwerkerservice**  
**Klavier-, Flügeltransporte**  
**Büro- u. Objektumzüge**  
**Aktenarchivierung**

**Himmelgeister Str. 100**  
**40225 Düsseldorf**  
**Telefon 02 11/33 44 33**  
**Telefax 02 11/3 19 04 43**

**Siemensstr. 4-6**  
**41542 Dormagen**  
**Telefon 0 21 33 / 79 86**  
**Telefax 0 21 33 / 7 34 38**

[www.kuechler-transporte.de](http://www.kuechler-transporte.de)    [info@kuechler-transporte.de](mailto:info@kuechler-transporte.de)

### Guter Schulabschluss = bessere berufliche Chancen

Das wünschen sich auch Sarah K. und ihre Freunde.

**Sind sie bereit**, Mädchen / jungen Frauen in unseren Wohngruppen und Kindern in ihren Familien ehrenamtlich **Nachhilfe-Unterricht** zu erteilen? Z.B. einmal wöchentlich je 1-2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich).



Wir beraten und begleiten Sie  
Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 – 186  
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67

**SKFM**  
SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

Foto: Sebastian Hoppe



Bringt Kafkas „Prozess“ auf die Bühne: Andrej Mogutschi

## Düsseldorf Im Labyrinth

„Jemand musste Josef K. verleumdet haben, denn ohne dass er etwas Böses getan hätte, wurde er eines Morgens verhaftet.“ Mit diesem berühmten Satz beginnt Franz Kafkas unvollendeter Roman „Der Prozess“ aus dem Jahr 1914/15. Der Protagonist Josef K., Prokurist einer Bank, sieht sich einem bizarren Verfahren ohne nachvollziehbare Anklage ausgeliefert, aus dem es kein Entrinnen gibt. Die alpträumhafte Vorlage, in der auch Autobiografisches herumpunkt, wird der russische Regisseur Andrej Mogutschi am Düsseldorfer Schauspielhaus auf die Bühne bringen, als Kosmos aus Text, Bewegung und Gesang, in dem auch ein Chor aus 50 Bürgerinnen und Bürgern der Stadt mitwirkt. Mogutschi, als „visionärer Poet“ gefeiert und mehrfach mit der Goldenen Maske, dem wichtigsten russischen Theaterpreis, geehrt, will der Verwicklung des Josef K. in die eigenen Schuldgefühle ebenso nachspüren wie Kafkas persönlichen Lebenslinien – und dessen Humor: Beim Vorlesen aus seinem Werk, so bezeugten Freunde, packte den Schriftsteller häufig das große Lachen. 15. 9. (Premiere), 16., 17., 21., 22., 30. 9., *Düsseldorfer Schauspielhaus, Großes Haus*; am 21. 9. im Anschluss an die Vorstellung literarisches Rahmenprogramm: „Franz Kafka bei Nacht“

## Düsseldorf

### Mehr vom Leben

„Mehr vom Leben“ heißt ein eindrucksvolles und bewegendes Buch, in dem Menschen mit Behinderung von ihrem Alltag und ihren Träumen erzählen und davon, was sie allen Widerständen zum Trotz erreicht haben. Die Hörbuchfassung, gelesen von Guildo Horn, Dirk Bach, Annette Frier und vielen anderen Bekanntheiten, haben wir vor einiger Zeit in *fiftyfifty* nachdrücklich empfohlen. Jetzt wird es, wie zuvor schon sehr erfolgreich in Köln, auch in Düsseldorf eine Live-Lesung aus dem Buch geben – mit Klaus-Peter Audick, Martina Biermann, Brigitte Skubinna und (bekannt u. a. aus der „Lindenstraße“) Klaus Nierhoff. Der Klarinetten- und Saxophonist Alessandro Palmitessa, Begründer des Kölner Obdachlosen-„Menschensinfonieorchesters“ wird mit Marcel Brezinski und Michael Haaga Musik beisteuern. Haaga gehört selbst zu den Autoren des Buches, er ist blind und hat eine anrührende kleine Liebesgeschichte um seine gleichfalls blinde Verlobte beigesteuert, die den Titel trägt: „Der Klang deiner Augen“.

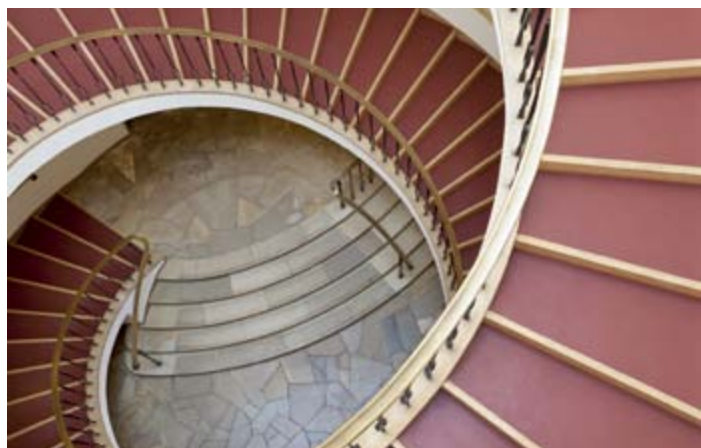
28. 9., 19 Uhr, *Bergerkirche, Düsseldorf*; Eintritt frei (Kartenreservierung unter 0211-6020710, *KoKoBe*)



Foto: Zanettini

Kommt zur „Mehr vom Leben“-Lesung: Alessandro Palmitessa

Foto: Bernadette Grimmenstein



Aufwärts oder abwärts? Blick ins Grillo-Theater, wo „Rote Erde“ neu erzählt wird

## Essen

### Rote Erde mit Arbeitslosenchor

„Rote Erde“, die TV-Filmserie von Roland Emmerich aus den 80ern nach dem gleichnamigen Roman von Peter Stripp, war dem Gründungsmythos des Ruhrpotts gewidmet. Sie erzählte vom pommerschen Bauernjungen Bruno Kruska, der ins „Land der roten Erde“ kommt, um sein Glück zu machen und den täglichen Kampf um bessere Arbeits- und Lebensbedingungen zu bestehen. Der kritische Theater-Hans Dampf Volker Lösch inszeniert jetzt am Schauspiel Essen seine eigene, aktuelle Version der Geschichte, in der er zeigen will, wie der Start junger Menschen „ins Leben“ im Jahr 2012 aussieht: Hier ist der (schlecht qualifizierte) Bauer Bruno Kruska leider Hartz-IV-Empfänger und somit ein Bearbeitungsfall für das Jobcenter. Ein ganzer Chor von jungen Männern aus Essen wird neben den Ensemblemitgliedern auf der Bühne stehen und die eigene Sicht artikulieren. Aus Wortmeldungen von Menschen aus dem „Pott“ entsteht so ein zeitgemäßer Kommentar zur Arbeitersaga „Rote Erde“. Volker Lösch inszenierte in letzter Zeit u. a. „Achill in Afghanistan/Ilias“ in Stuttgart und „AltArmArbeitslos“ in Bremen.

26.9., 19.30 Uhr (Premiere), 30.9., 16 Uhr, *Grillo-Theater, Theaterplatz 11, Essen*. Service-Telefon 02 01 81 22-200; [schauspiel-essen.de](http://schauspiel-essen.de)



Hilden, Brühl, Bonn, Ratingen ...

## Wunderbare Welt der Nessi T.

Nessi Tausendschön macht auf der Kleinkunstabühne tausend schöne Sachen. Zum Beispiel Parodien und Quatsch. Sie singt hinreißend – von ihrem betrunknen Schutzengel, von miesen testosterongesteuerten Typen oder davon, dass sie „so antriebslos“ sei (was man ihr höchstens für die Dauer dieses Liedes abnimmt). Nessi inszeniert eine schrille Talkshow mit Lena, Nena und Nina, und sie singt ein Lied à la Max Raabe, dass man von dem danach ziemlich kuriert ist. Sie verwandelt sich in die heiratswillige Ludmilla aus Kasachstan und in Gabi Pawelka, die in der Eisenbahn geschickt immer ganze Abteile für sich okkupiert. Nessi erzählt maue Witze und ist schwer beleidigt, wenn sie nicht ankommen. So träufelt die Kölnerin tausendfältige Freude in unsere verschrumpelten Herzen, zusammen mit ihrem coolen Begleiter William Mackenzie („aus Australien, äh, Kanada!“) an den Gitarren.

1.9. Hilden, Altes Helmholtz, 6.9. Brühl, Galerie am Schloss, 8.9. Gelsenkirchen, Kaue, 9.9. ZDFkultur, 10.9. Bonn, Pantheon („WDR-Kabarettfest“), 22.9. 3sat, 29.9. Ratingen, Stadttheater. –

Aktuelle CD: „Die wunderbare Welt der Amnesie“, con anima

Foto: Dillip Saha



Singt, sägt und siegt: Nessi Tausendschön

## Duisburg

## Festwochen mit Fräulein Else

Mit einem Klassik-Konzert unter freiem Himmel auf dem Platz vor dem Theater Duisburg starten am 8. 9. die Jubiläumswochen zum 100-jährigen Bestehen des Hauses. Mehrere tausend Gäste können bei freiem Eintritt einem Programm der Deutschen Oper am Rhein und der Duisburger Philharmoniker lauschen, das von der Oper über Musicalmelodien bis zur Filmmusik reicht. Am 9. 9. ist dann Tag der offenen Tür – man kann hinter die Kulissen des Prachtbaus schauen, eine Bühnentechnik-Show erleben und dem Jugendclub „Spieltrieb“ mit Goethes „Faust“ bei einer Tour vom Keller bis zum Dachboden folgen; auch vor dem Theater gibt es Theater für die ganze Familie, unter Beteiligung der freien Szene. Zum Festprogramm der kommenden Wochen gehören eine durch die Jahrzehnte wandernde Filmreihe im Foyer, beginnend mit dem „Cabinet des Dr. Caligari“ am 10. 9., und etliche Bühnenpremieren, etwa das Solo „Fräulein Else“ (14. 9.) nach Schnitzlers Novelle, der Ballettabend „b.09 – Ein Deutsches Requiem“ (15. 9.) oder „Der Ring an einem Abend“ (27. 9.). Trotz der dunklen Wolken am Finanz- und Kulturhimmel: Auf die nächsten 100 Jahre!

Opernplatz/Neckarstr. 1, Duisburg,

Kartenreservierung unter Tel. 0203 / 3009 100



Foto: Goldwyn 1920

Am 10. 9. kommt der gute alte Dr. Caligari ins Theater Duisburg

FILM>>>FERNSEHEN>>>RADIO>>>DVD>>>FILM>>>FERNSEHEN>>>RADIO>>>DVD>>>FILM>>>FERNSEHEN>>>RADIO>>>DVD>>>FILM>>>



Foto: NFP Neue Film Produktion

## Tod eines Superhelden

(oc). Der 15-jährige Donald (Thomas Brodie-Sangster) kapselt sich ab und zeichnet wie besessen Comic-Geschichten. In denen muss ein muskulöser Superheld gegen seinen Todfeind, den bösen „Glove“ und dessen sexy Gehilfin „Nursey Wursey“ kämpfen. Was da auf dem Papier tobt – bzw. in eindrucksvollen Animationssequenzen im Film –, steht nur stellvertretend für den Kampf, den Donald tatsächlich kämpft: Er hat Krebs, seine Lebensuhr tickt. Die Eltern schicken ihn zum Psychologen Dr. Adrian King (Andy Serkis). Donalds anfänglicher Widerstand schwindet, als er merkt, dass Adrian ihm entwaffnend offen und ehrlich begegnet. Und dann ist da noch Shelly (Aisling Loftus), das Mädchen aus seiner Klasse, das in ihm einen ganz normalen interessanten Jungen sieht. „Am Ende eines viel zu kurzen Tages“, die deutsch-irische Verfilmung des Romans „Superhero“ von Anthony McCarten, der auch das Drehbuch schrieb, erzählt „feinfühlig und zurückgenommen“, wie es in einer Kritik hieß, diese tragisch gestimmte Liebesgeschichte. Nur in Jessica Schwarz' Nebenrolle einer Hure mit Herz rutscht der Film (Regie: Ian Fitzgibbon) mal kurz ins Klischee.

Das Leben ist kein Comicstrip: Donald und Shelly

Kinostart: 30.8.

FILM>>>FERNSEHEN>>>RADIO>>>DVD>>>FILM>>>FERNSEHEN>>>RADIO>>>DVD>>>FILM>>>FERNSEHEN>>>RADIO>>>DVD>>>FILM>>>



Foto: akg

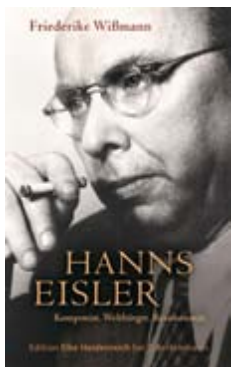
„Neben seinen frühen zwölftönigen Werken komponierte Eisler bald auch rasch eingängige Massenlieder, was seinen Lehrer Arnold Schönberg so erzürnte, dass er an einen Freund schrieb, am liebsten würde er Eisler ‚übers Knie legen‘, um ihm die politischen Flausen auszutreiben.“ – Unser Foto zeigt eine Arbeitslosenschlange im Jahr 1930, zur Zeit der Weltwirtschaftskrise.

## Musik für die Straße

Als Arnold Schönberg zu Beginn des vorigen Jahrhunderts die Musik revolutionierte, scherte einer seiner begabtesten Schüler aus der kleinen Phalanx der Neuen Wiener Schule aus: Dem jungen Hanns Eisler (1898-1962) reichte die Revolution in der Musik nicht, er wollte eine Musik für die Revolution schreiben. Und so geleitete er die kompositionstechnischen Neuerungen aus dem Konzertsaal auf die Straße, wo in den zwanziger Jahren der Kampf gegen den aufkommenden Faschismus entbrannt war und sozialistische Ideen an Raum gewannen. Lieder wie das Einheitsfrontlied, der Rote Wedding oder das Solidaritätslied machten ihn schnell ebenso berühmt wie die in Zusammenarbeit mit Bert Brecht komponierten Bühnenmusiken oder die zahllosen Werke für Arbeiterchöre. Über das abenteuerliche Leben dieses Musikers zwischen kämpferischem Elan und künstlerischer Strenge hat nun die Musikwissenschaftlerin Friederike Wißmann ein kenntnisreiches und spannend zu lesendes Buch verfasst. In Anlehnung an Eislers Meisterwerk „Vierzehn Arten den Regen zu beschreiben“ unterteilt sie ihre Lebensbeschreibung in ebenso viele Kapitel, die sich jeweils um ein typisches Werk des entsprechenden Lebensabschnitts gruppieren: „Galgenlieder“, „Zeitungs-ausschnitte“, „Kuhle Wampe“, „Johannes Faustus“ etc. So gewinnt Eislers ereignisreiche Biografie sozusagen einen musikalischen Rhythmus, und umgekehrt beziehen seine Kompositionen ihre Konturen aus den jeweiligen politischen Entwicklungen und ihren Auswirkungen auf Eisler selbst: die revolutionäre Aufbruchstimmung der zwanziger Jahre, der Sieg der Nationalsozialisten und Eislers Exil in den USA, die Hoffnungen beim Neuanfang 1945 und die allmähliche Desillusionierung in der DDR. Die Autorin schildert Eislers Leben als fortgesetztes Ringen um Erkenntnis, als unermüdlichen öffentlichen Kampf gegen die Dummheit auch und gerade in der Musik.

Das macht neugierig auf seine Werke, die erst allmählich wieder ins Bewusstsein des Musikbetriebs zu rücken scheinen.  
gerhard wiese

Friederike Wißmann: *Hanns Eisler. Komponist, Weltbürger, Revolutionär. Edition Elke Heidenreich* bei C. Bertelsmann, 304 Seiten, 19,99 Euro. – Viele von Eislers Werken sind in wertvollen historischen Einspielungen, etwa mit Bertolt Brecht, Ernst Busch oder Gisela May, beim Verlag Berlin Classics (edel) und bei Aurora erhältlich.



## Das Leben im Dazwischen

Familie Kocsis, eine serbisch-ungarische Familie aus der Vojvodina, ist in der Schweiz angekommen. Nach zwei Anläufen hat sie die Einbürgerungshürden übersprungen und führt ein traditionsreiches Café in bester Seelage. Mutter und Vater Kocsis haben sich diesen Erfolg hart erarbeitet, durch Waschen und Putzen, durch Anpassung und emsiges Einpauken schweizerischer Staatsbürgerkunde. Die Schilderung dieser scheinbar geglätteten Immigration geschieht in Melinda Nadj Abonjis autobiografisch gefärbtem Roman „Tauben fliegen auf“ aus Sicht der Tochter Ildikó. Sie erzählt vom Alltag im Café, beschreibt in detailversessenen Endlossätzen all das Putzen, Backen, Milchaufschäumen und das von ihr als demütigend empfundene Servieren als „Serviertochter“. In regelmäßigen Einschüben erinnert sich Ildikó an gemeinsame Fahrten in die Heimat, die sie und ihre jüngere Schwester Nomi in den 70er Jahren als kleine Mädchen verlassen hatten. Erinnerungen an den „weichen Singsang“ der Großmutter Mamika, an das Gequake der Frösche, an „blinzelnde Schweinchenaugen“, Aprikosenrosen und Palatschinken beschwören eine Idylle, die es wohl nur in der kindlichen Erinnerung gegeben hat. Seine Kraft entfaltet der Roman erst später, als der Jugoslawienkrieg in das Kindheitsparadies einbricht. Die Verwandten in der Vojvodina mutieren zu Soldaten feindlicher Lager oder desertieren, weil sie nicht aufeinander schießen wollen: „Und es ist absurd und absolut möglich, dass einer meiner Cousins desertiert, weil er als Ungar nicht in der jugoslawischen Volksarmee kämpfen will, und es kann sein, dass ihn einer von Draganas Cousins erschießt, weil er bei der jugoslawischen Volksarmee kämpft und Deserteur erschossen werden; es kann aber auch sein, dass einer von Draganas Cousins desertiert, weil er sich als Bosnier fühlt ...“



Auch die aufkeimende Liebe zwischen Dalibor und Ildikó zerbricht an den Folgen des Krieges und ihr fällt es immer schwerer, das stets heitere Servierfräulein zu mimen. Als ein Gast die Kaffeekassette mit Exkrementen beschmiert und die Eltern den Vorfall einfach hinnehmen, ist für sie das Maß voll. Sie flüchtet und beginnt, ihren eigenen Weg zu suchen. *martina bicher*

Melinda Nadj Abonji: *Tauben fliegen auf. Roman. Nun auch als Taschenbuch erhältlich: dtv, 320 Seiten, 9,90 Euro*

## Wörtlich

„Ein englischer Offizier hielt in mühseligem Deutsch eine Rede über die neue Zeit, die im Lärm der Kinder unterging, und endete mit einem Goethe-Gedicht, das keiner verstand. Nachdem er sich mit einem herzlichen ‚Good luck‘ und ‚Bye bye‘ verabschiedet hatte, stellte sich heraus, daß es nicht nur keine Schulbänke gab, es gab auch keine Lehrer, weil sie alle in der Partei gewesen waren, und es gab keine Schulbücher, weil sie alle von Pädagogen stammten, die auch in der Partei gewesen waren.“

Dieter Forte, „In der Erinnerung“, Roman (1998). Forte schildert an dieser Stelle den Unterrichtsbeginn in Düsseldorf kurz nach dem Krieg. – Am 13. 9. um 18 Uhr lesen Olaf Cless, Ingrid Süverkrüp und Dieter Süverkrüp im Stadtmuseum Düsseldorf aus Fortes Werken. Der Abend steht im Zusammenhang mit der Ausstellung von Fotografien Dirk Alvermanns (fiftyfifty berichtete) – ebenso wie eine Lesung unseres Autors Karl Heinrich Brokerhoff am 29. 9. um 17 Uhr: „Der Mann vom Schrott – Storys und Erzählgedichte“.



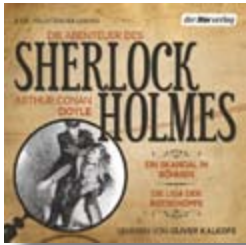
## Hörbuch

## Droschken, Bömbchen, falsche Bärte

Sherlock Holmes und kein Ende. Während die BBC den berühmten Detektiv mit einer brillanten Fernsehserie, die auch bei uns ausgestrahlt wird, in die Hightech-Gegenwart katapultiert, lässt der Hörverlag die Originalgeschichten von Arthur Conan Doyle wieder aufleben, in der Neuübersetzung von Gisbert Haefs. Der Schauspieler und Comedian Oliver Kalkofe hat acht Storys ungekürzt eingesprochen, die soeben auf vier Doppel-CD-Alben erschienen sind. Hörfutter genug für Freunde dieser altmeisterlichen Abenteuer aus spätviktorianischen Zeiten, in denen Mr. Holmes seine genialische Beobachtungs- und Kombinationsgabe spielen lässt, assistiert und bewundert vom getreuen Dr. Watson. „Ein Skandal in Böhmen“ heißt die erste Geschichte der Edition, die insofern eine überraschende Wendung nimmt, als Holmes hier auf eine Gegenspielerin – man denke: eine Frau! – trifft,

die es an Raffinesse mit ihm aufnimmt. Dabei hat der Detektiv, beauftragt, eine kompromittierende Photographie zurückzuerobieren, die das Wohl des Königreichs Böhmen gefährdet, doch wieder einmal alle Register seiner Kunst gezogen, hat als Pferdeknecht getarnt recherchiert, als Geistlicher verkleidet sich Einlass ins Domizil der schönen Lady verschafft und Watson für einen kleinen Raubbombenrick eingespannt („Macht es Ihnen etwas aus, das Gesetz zu übertreten?“ – „Nicht im Mindesten.“) ... Am Ende steht es Unentschieden, doch das Foto ist in Sicherheit, und Mr. Holmes wird sich nicht mehr so leicht „über weibliche Schlaueit lustig machen“. Apropos lustig: Kalkofes Erzählstimme hätte mehr britisches Understatement und weniger Effekthascherei gut getan. *oc*

*Die Abenteuer des Sherlock Holmes: Ein Skandal in Böhmen & Die Liga der Rotschöpfe. Gelesen von Oliver Kalkofe. 2 CD, 124 Minuten, der Hörverlag, ca. 9.99 Euro (+ drei weitere Hörbücher in gleicher Aufmachung)*



## Kulturöffner: fiftyfifty verlost

## 3 eBooks „50 Years: The Rolling Stones“ (Part 1)

Wer meint, er wüsste schon alles über die Rolling Stones, kennt nur noch nicht das über 2000-seitige, vom Popmusikexperten Hanspeter Künzler zusammengestellte, englischsprachige eBook „50 Years: The Rolling Stones – Views from the Inside, Views from the Outside“, dessen erster Teil jetzt vorliegt. Die mächtige Materialsammlung vereint Interviews und andere Beiträge aus „Rolling Stone“, „The Daily Mail“ und „Daily Express“ und wartet mit über 150 Fotos auf. Teil 1 ist eine Reise durch die ersten 25 Jahre der unkaputtbaren Band, von den frühen Tagen in England über die Eroberung der USA bis zu den stets ausverkauften Welttourneen. Nie zuvor dürfte den Fans und Unersättlichen eine derart umfassende Dokumentation zur Verfügung gestanden haben. Sie ist, schwärmt Herausgeber Matthias Würfl, zugleich eine Geschichte der Popmusik und -presse der letzten 50 Jahre. Mehr unter [www.thebookpeople.com](http://www.thebookpeople.com).



Mitmachen unter [www.fiftyfifty.de](http://www.fiftyfifty.de) oder per Postkarte.

## zwischenruf

von olaf cless

## Sag beim Abschied leise Blutwosch

In China ist ein Sack Reis umgefallen. Und in Düsseldorf hat der Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V. keinen Vorstand. Über den Sack Reis stand löblicherweise nichts in der Presse. Über den Stand der Sandkastenschlacht bei den Jonges berichtet die Lokalpresse rund um die Uhr. Als ob es jemanden interessieren würde. Als ob davon irgendetwas abhinge. Als ob die Landeshauptstadt dem Untergang entgegen triebe. Dem treibt bloß der Jonges e.V. selbst entgegen, dieser 1932 gegründete Klüngelsverein, bei dem Frauen draußen bleiben müssen – ein Biotop aus Tischgemeinschaften, Tischvorständen und Tischbaasen, aus Tischordnungen, Tischemblemen, Vizebaasen, Ehrenbaasen, Kassierern, Schriftführern und anderen Errungenschaften echter deutscher Heimatkultur. „Fest on trutzig will ich stonn/ Wie Jan Wellem och gedonn“, singen sie in ihrem Lied. Aber fest und trutzig treten sich derzeit führende Mitglieder nur noch vor's Schienbein, wie bei einer heillosen Schulhofkloperei,

und niemand kann so recht erklären, um was es eigentlich geht. „Über die Gründe der Streitigkeiten wird im Heimatverein immer noch diskutiert“, wusste die *Rheinische Post* zu berichten. Mit anderen Worten: Die Heimatfreunde und -schützer streiten nicht einfach nur so, sie streiten auch noch darüber, weshalb sie streiten. Einigkeit

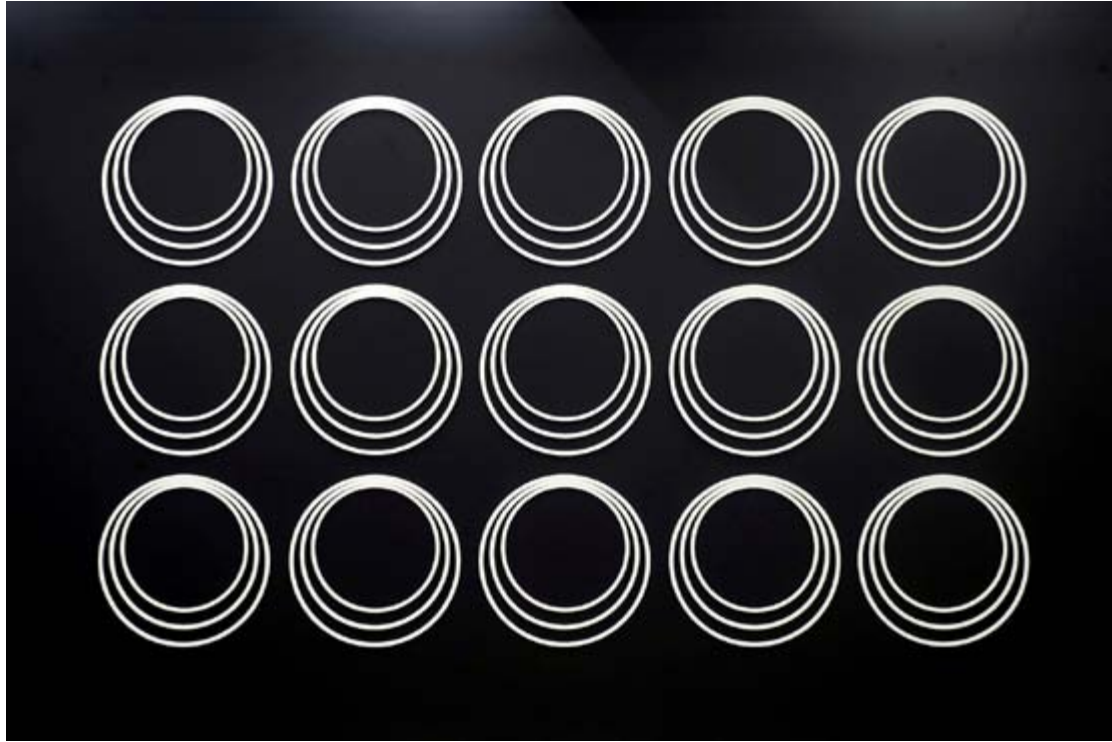
Foto: oc



## Wird er der neue Jonges-Baas?

scheint nur darüber zu herrschen, dass die unaufhaltsame Selbstzerlegung des rund 2.500 Mannsbilder umfassenden Vereins mit der Präsidentschaft des ehemaligen FPD-Bundestagsabgeordneten Detlef Parr begann. Er schaffte etwas, was nicht mal Westerwelle und Rösler auf ihrem Terrain gelang: Der komplette Vorstand hatte die Nase voll und trat zurück. Seither doktert man an einer Interimslösung, unter Einschaltung des Amtsgerichts, das mit dem Gedöns ähnlich gut beschäftigt scheint wie die schon erwähnte Presse, die mit den jeweils neuesten Zuckungen der Angelegenheit ihre Spalten füllt und unser aller Nerven strapaziert. Wer braucht einen Verein, der seit 1936 über eine Tischgemeinschaft namens „Blutwosch-Galerie“ und seit 1937 über eine Runde verfügt, die sich für „Nette alde Häre“ hält? Falls die Jonges aber unbedingt weitermachen wollen, sei ihnen das Beispiel des 900-Seelen-Dorfes Talkeetna in Alaska empfohlen: Dort versieht den Posten des Bürgermeisters seit 15 Jahren zur vollsten Zufriedenheit aller ein rotblonder Kater namens Stubbs. Alle lieben ihn, sein Führungsstil ist frei von Allüren, und in der FDP ist er auch nicht.

# Die Geister der Kindheit



Rosemarie Trockel, *Still Life*, 2011, Holz, bemalt, Farbe auf Wandfläche, courtesy Sprüth Magers Berlin London, © VG Bild-Kunst, Bonn, Foto: Filip Vanzieleghem

Ein wunderbares Experiment, voller versteckter Hinweise und Anregungen. Im Museum Schloss Morsbroich in Leverkusen stellen mit Rosemarie Trockel und Paloma Varga Weisz zwei international etablierte Künstlerinnen zusammen aus und gehen dabei einen subtilen Dialog ein, sie legen Spuren und verdichten und ziehen sich wieder auf ihr Werk zurück. Einzelne Motive finden sich bei beiden Künstlerinnen, etwa der Körper als Fragment, die Verweise auf Autobiographisches und die Verortung in unserer Gesellschaft. Beide thematisieren Behaust-Sein und erreichen dies mit szenischer Aufladung. Dazu bietet das Museum Schloss Morsbroich, mitten im Park gelegen, auf zwei Stockwerken mit ganz vielen Räumen, verbunden durch ein nüchternes Treppenhaus und mit einer Galerie als Übergang, das geeignete Ambiente.

Paloma Varga Weisz (geb. 1966, lebt in Düsseldorf) ist vor allem figürliche Bildhauerin mit den Materialien Holz und Keramik; daneben entstehen Aquarell-Zeichnungen, die in freier Weise um Figur im Gegenüber kreisen. Etwas Flüchtiges kennzeichnet generell ihr Werk, sie inszeniert plastische Situationen, zeigt Porträts und Masken, die aus unserer Erinnerung kommen, bei aller Körperlichkeit unbegreiflich wirken, auch weil sie farbig gefasst oder in Stoff gewandet sind. Rosemarie Trockel (geb. 1952, lebt in Köln und lehrt an der Düsseldorfer Kunstakademie) wurde vor allem mit ihren Stoffbildern bekannt, daneben entstehen Objekte, auch Filme und Collagen. Sie geht Rollenverhalten nach, untersucht zeitgenössische Zuweisungen in unserer Gesellschaft, zitiert deren Moden und Klischees und bewahrt doch immer noch eine Offenheit. Gerade diese Offenheiten - bei ihr wie auch bei Paloma Varga Weisz - vermag nun die Leverkusener Ausstellung herauszustellen. Das Lustschloss mit der Vielzahl der Räume wird zum Motiv. Das Kommunizieren zwischen den Künstlerinnen ist vorsich-

tig, ändert sich von Raum zu Raum, bleibt unvorhersehbar, schließt ein Abschweifen ein und animiert zum Weitergehen.

Vielleicht bringt eine Arbeit von Rosemarie Trockel diese lustvolle Balance zwischen Erinnerung und momentanem körperlichen Erleben, Autobiographie und plötzlicher gesellschaftlicher Gegenwart, Fragment und Erfüllung auf den Punkt. Ihr „Stilleben“ (2011) - das begrifflich sich in ein Genre der alten Malerei einklinkt, aber aktuelle Mittel wählt - ist alles andere als „ruhig gestellt“. Wir stehen einem Feld aus 15 weiß gestrichenen Hulla-Hoop-Reifen in drei horizontalen Reihen gegenüber. Die Wandseite dahinter ist in ein dunkles Blau getaucht, das durch die Beimischung von Rot edel, luxuriös wirkt, aber auch den Eindruck räumlicher Tiefe vermittelt. Ein optischer Effekt findet statt: Vor dem Auge geraten die ineinander gesetzten Reifen in Bewegung. Natürlich ist der Hulla-Hoop-Reifen ein Bild der Kindheit, das für bestimmte Zeiten und Moden steht. In der Präsentation im Schloss Morsbroich vermittelt sich nun auch der Eindruck des „Abgelegten“, „Erinnerten“: Man könnte an einem solchen Ort vielleicht an die Trophäensammlung von Hirschgeweihen denken. Und dann ist das doch auch eine präzise - abstrakte - geometrische Bildlösung zwischen Fläche und Raum. Und sie führt überhaupt ein Phänomen dieser Ausstellung vor Augen: Sie ist opulent ausgreifend, beredt und lebhaft, die Geister der Kindheit zum Tanz weckend ... und plötzlich wieder in sich sehr konzentriert, ruhig, flach an der Wand, als wäre nie etwas gewesen.

*Thomas Hirsch*

*Rosemarie Trockel, Paloma Varga Weisz: Maison de Plaisance, bis zum 30. September im Museum Morsbroich, Gustav-Heinemann-Straße in Leverkusen, Tel. 0214/855 55 60*



# Kaugummi

Von Volker König



Mindestens 60 Packungen waren noch im Beutel

Martin ist ein Arschloch, dachte Rainer.

Jetzt mehr denn je, und die anderen sagen das auch; alle sagen das, denn mit seinen neuesten Klamotten, immer dem neuesten Gameboy, überhaupt immer dem Neuesten und Teuersten passte der nicht zu ihnen, und der war ja auch eigentlich nur beinahe dabei, als Statist sozusagen, ja, als Statist ging er gerade noch, da konnten sie ihn dulden. Rainer steckte sich ein Kaugummi in den Mund.

Ein neues Fahrrad hatte Martin letztens geschenkt bekommen, und alle waren darauf herumgefahren, und das nicht, weil sie Martin mochten, sondern um es schlecht zu machen, das Scheißfahrrad mit den besten Bremsen, bester Gabel, besten Reifen, von allem das Beste eben, obwohl Martin gar nicht damit umgehen konnte und, dem Himmel sei Dank, auch nicht lange was davon gehabt hatte, denn das dicke Schloss musste jemand mit einem Bolzenschneider abgezwackt haben, und als sie aus der Höhle rausgekommen waren, hatten alle mit ihren Rädern wegfahren können, nur Martin nicht, das Arschloch! Rainer steckte sich ein Kaugummi in den Mund.

Er hätte doch seinen ganzen Reichtum geheim halten und auch in den Klamotten seiner Brüder herumlaufen können wie sie alle, aber Martin hatte alles, nur keine Brüder, wohingegen er selbst zwei Brüder hatte und auch eine Schwester, aber die war schon älter, machte eine Ausbildung als Assistentin von irgendwas, was es bei Martin und seiner Familie nicht gab, denn da war niemand Assistentin von irgendwas, sondern da gab es nur Bosse, wie auch Martin sicher mal einer werden würde, jedoch nicht bei ihnen, denn dafür würde er, Rainer, schon sorgen, und im Grunde hatte er schon dafür gesorgt, denn warum nimmt auch einer auf den Spielplatz sein ganzes Geld mit, und dann geht er noch an die Reckstange und hängt sich daran wie ein nasser Sack, obwohl er es nicht kann, aber trotzdem überall mitmachen muss, selbst wenn er nicht den blassesten Schimmer von dem Ganzen hat, und sie hatten ihn einfach an der Stange hängen lassen, waren wei-

tergezogen zum Laden rüber, denn da konnte man Cola kaufen, und Martin passte da ohnehin nicht hin mit seinem ganzen reichen Kram. Rainer steckte sich ein Kaugummi in den Mund.

Es war eigentlich Zufall gewesen, dass Rainer noch mal zurück zum Spielplatz gemusst hatte, aber da war die Telefonzelle, und er hatte zu Hause anrufen und fragen wollen, ob er am Abend bei Benny übernachten dürfte, als ihm auf halbem Wege Martin entgegengestürzt war, denn der hatte erst jetzt gemerkt, dass sie alle schon weg gewesen waren, und völlig aus der Puste war er gewesen und hatte wissen wollen, wo die anderen seien, und Rainer war sogar großzügig gewesen, hatte ihn zum Laden gewiesen, wohin Martin sofort mit knallrotem Kopf gestolpert war, bevor Rainer an der Reckstange vorbeigekommen war, sich dort noch einmal das armselige Bild von Martin daran ins

Warum nimmt auch einer auf den Spielplatz  
sein ganzes Geld mit, und dann geht er  
noch an die Reckstange und hängt sich daran  
wie ein nasser Sack.

Gedächtnis gerufen und gegrinst und dann das Portemonnaie gesehen hatte, im Sand unter der Stange, halb zugeschüttet, es herausgezogen und darin allerhand Interessantes gefunden hatte, wie einen Schülerausweis, eine Busfahrkarte und 75 Euro!

Rainer steckte sich ein Kaugummi in den Mund.

75 Euro - er hatte das erst gar nicht glauben können, aber auch erneutes Zählen hatte keinen anderen Betrag ergeben, und er hatte „Scheiße“ gedacht, denn soviel Geld hatte Rainer noch nicht einmal zur Kommunion gesehen, und jetzt hatte es in seiner Hand gelegen, eindeutig

Martins Geld, denn das hatte der Schülerschein verraten, und darum hatte er im ersten Moment Martin hinterherlaufen wollen, um es ihm zurückzugeben, sich im letzten Moment aber beherrscht, denn wie hätte das ausgesehen, wenn die anderen das mitbekommen hätten, denn schließlich stand fest, dass man Martin nichts zurückgab, denn Martin war der Statist, obwohl er es ihm natürlich auch später hätte zurückgeben können, wenn keiner dabei war, aber das wäre schließlich aufs Gleiche hinausgelaufen, und außerdem konnte er selbst mit diesem Geld viel mehr anfangen als dieser feine Pinkel.

Rainer steckte sich ein Kaugummi in den Mund.

Zu Hause hätte er schon mal gar nicht damit ankommen können, denn da hätte Mama wissen wollen, wo er es hergeholt hatte, und die Wahrheit hätte Rainer dann doch zu Martin geführt, und darum hätte eine Lüge schon verflucht gut gestrickt gewesen sein müssen, vor allem bei Papa, denn der war immer misstrauisch oder besoffen, was beides gleich schlecht war, denn das hätte in jedem Falle geheißen, dass Papa es behalten hätte.

Rainer steckte sich ein Kaugummi in den Mund.

Natürlich hätte er sich etwas kaufen können, aber das hätte schon so beschaffen sein müssen, dass er es bequem hätte verbergen können, und erst, wenn es dann älter gewesen wäre, hätte er es als gefunden ausgeben können; dabei war ihm aber nicht klar gewesen, was das hätte sein können, und zunächst hätte er das Geld vom Rest trennen müssen, denn andernfalls wäre das alles zu verräterisch gewesen, und selbst die leere Börse hätte er Martin nicht zurückgeben können aus dem bereits erwähnten Grund, und außerdem hätte Martin ja schließlich gewusst, welchen Reichtum er da mit sich herumgeschleppt hatte,

und dann wäre er, Rainer, ein Dieb gewesen, oder schlimmer noch, die anderen wären nach und nach gekommen und hätten etwas von ihm gehabt haben wollen, denn die sind ja auch nicht doof, dachte Rainer. Jetzt war es für das alles sowieso zu spät.

Rainer spuckte den dicken Gummiklumpen aus. Der Geschmack war rausgekaut. Er steckte sich ein frisches Kaugummi in den Mund. Mindestens 60 Packungen waren noch in dem Beutel. Martin ist ein Arschloch, dachte Rainer. Jetzt mehr denn je. Seine Kiefer schmerzten schon.

Eine unserer Verkäuferinnen der ersten Stunde sucht eine kleine Wohnung in Flingern oder Oberbilk!

Regina ist 55 Jahre alt und erfreuliche 10 Jahre trocken.

Als 1€ - Kraft ist sie beliebte Betreuerin von Grundschulern und stockt damit und mit dem Heftverkauf ihren ALG II Bezug auf.

Regina möchte nun auch mit den Jahren im städtischen Obdach abschließen. Falls Sie behilflich sein können, melden Sie sich doch bitte bei den Streetwork-Kräften von aXept! unter 0211/868 18 42 oder [axept@gmx.de](mailto:axept@gmx.de)  
Dankeschön!



www.berndt.skott.de



**Norbert Blüm glaubwürdig**

Norbert Blüm wird mit den Jahren immer glaubwürdiger. Wenn die Sachzwänge der Tagespolitik entfallen und der Abstand größer wird, wachsen die Einsicht und der Anstand. Guter Beitrag, bravo.  
*Nele Friedrichs*

**Norbert Blüm heuchlerisch**

Nobby Blümi ist ein Heuchler. Sorry, dass ich dies so offen sage. Als Minister unter Kohl hat er die Rente vergeigt, sich bei der Pflegeversicherung nicht gerade mit Ruhm bekleckert und den Rechtsruck nicht gerade verhindert. Von wegen: Herz-Jesu-Marxist.  
*Petra Zehlke*

**Klaus Klinger großartig**

Klaus Klinger ist ein großartiger Künstler. Ich bewundere seine Wandbilder, die nicht nur schön sind, sondern auch ins politische Geschehen eingreifen. Und: Ich habe bei Ihnen sein neues Affenbild „Was tun?“ gekauft.  
*Gerhard Liffers*

**Bruder Matthäus berührend**

Das Vorwort von Bruder Matthäus ist mal wieder sehr berührend. Euer Schirmherr spricht bzw. schreibt mir jedes Mal aus dem Herzen. Schon dafür lohnt sich der Kauf von *fiftyfifty*.  
*Gabriele Woisthof*

**Roma sogar nett**

Ich lese seit einiger Zeit die Artikel und Anekdoten über Alltagsrassismus und Antiziganismus mit großem Gewinn. Aufklärung tut not und bewirkt Veränderung. Ich sehe

Ihre Roma-Verkäufer aus Osteuropa nun mit ganz anderen Augen und mehr Wohlwollen. Sie sind teilweise sogar sehr nett.  
*Franz Grothe*

**Underdog – da wird geholfen**

Ganz schön viel Betrieb vorm „Underdog“-Mobil. Pitbull, Pinscher, Dogge, Terrier. Hier wird gekläfft, geknufft, geknuddelt und vor allem geholfen. Ganz umsonst! Vorsorge, Sorge und Nachsorge für den treuesten Begleiter auf vier Pfoten ist teuer. Das Team von „Underdog“ weiß das und kümmert sich speziell um Tiere von Obdachlosen und Menschen in bedrohten Lebenssituationen – organisiert vom Straßenmagazin *fiftyfifty*. „Die Hunde sind meine Familie“, schwärmt Nicole (26), die erst seit einigen Wochen in einem Anti-Drogen-Programm ist. „Sie stehen immer zu mir, fragen mich nicht, warum ich so lebe, wie ich es tue.“ Nicole hat drei Hunde, die sie liebt, und die ihr halfen, aus ihrem Tief zu kommen.  
*Express*

Unser lieber, langjähriger Verkäufer

**Jürgen Friedrich** (geb. Dekkers)

ist nach langem Krebsleiden verstorben.

Wir sind sehr traurig. Unser Mitgefühl gilt seinen Freunden von der Straße und Verwandten.

*fiftyfifty* – Das Straßenmagazin

**NEUER FIFTYFIFTY-BILDKALENDER**  
**„STRASSENHUNDE 2013“**

Berührende Fotos, tolles Layout – mit Sprüchen aus der Weltliteratur. 10 Euro. Der Kauf wird über einen FRESSNAPF Warengutschein im Kalender in einer Filiale quasi zurückerstattet. Jetzt bei Ihren *fiftyfifty*-VerkäuferInnen oder unter 0211/9216284

„Glanz- und Höhepunkt von *fiftyfifty*“ *Rheinische Post*  
„Hartz Tier.Wau.“ *Bild*



**fundstück**



**Aufkleber aus der Schweiz gegen zunehmende Bettelverbote. Unsere Meinung: Super.**

**CASA BLANKA**  
Servicepartner für Zuhause

■■■■■■■■■■

**Hauswirtschaftliche Dienstleistungen**  
einmalig oder dauerhaft

Rufen Sie uns an. Unsere Mitarbeiterinnen helfen Ihnen gern.

**0211 1719342**  
oder casa-blanka@zwd.de

Ein Betrieb der **ZWD**  
Zukunftswerkstatt  
Düsseldorf

**Impressum**

**Herausgeber:**

- Asphalt e.V. Düsseldorf
- Diakonisches Werk e.V. Mönchengladbach
- Caritasverband Krefeld e.V.
- Caritasverband Frankfurt/Main
- Verein für Gefährdetenhilfe gemeinnützige Betriebs-GmbH

Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)  
Kultur: Olaf Cless  
Splitter: Kai Henning  
Karikatur: Berndt A. Skott  
Titel: Bildbearbeitung d.a.n.k.e.  
Peter Lauer

**streetwork:**

Oliver Ongaro, 0171-5358494  
[fiftyfifty.streetwork@x-pots.de](mailto:fiftyfifty.streetwork@x-pots.de)

Viele wichtige Artikel von *fiftyfifty* und anderen Straßenzeitungen aus aller Welt (auch in Englisch und anderen Sprachen) auf der Seite des „International Network of Streetpapers“ (INSP)  
<http://de.streetnewsservice.org/search/news-results.aspx?streetPaper=Fiftyfifty+-Germany>

**Redaktion, Verlag und Vertrieb:**

**fiftyfifty**  
Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf,  
Fon 0211-9216284 Fax 0211-9216389  
[www.fiftyfifty-galerie.de](http://www.fiftyfifty-galerie.de)  
[info@fiftyfifty-galerie.de](mailto:info@fiftyfifty-galerie.de)

**Anzeigen:**

**Anzeigen geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder!**  
**fiftyfifty, 0211-9216284**

**fiftyfifty-Galerie:**

Öffnungszeiten:  
Mo-Sa 14-17 Uhr u. nach Vereinbarung  
[info@fiftyfifty-galerie.de](mailto:info@fiftyfifty-galerie.de)

**Lokalstellen**

- Bonn: Susanne Fredebeul  
02 28-9 85 76 28
- Duisburg: Alexandra Pirau  
0162-735 89 33
- Mönchengladbach: Heike Wegner  
02161-576 69 69
- Krefeld: Frau Marquardt  
02151-84 12 22
- Frankfurt: Jürgen Schank,  
0160-370 06 11
- Bergisches Land: Winfried Borowski,  
0212-599 01 31

*fiftyfifty* ist Mitglied im:

**Paritätischen Wohlfahrtsverband und im International Network Street Papers (INSP)**



Beachten Sie auch unsere *fiftyfifty*-Projekte



**Erste Hilfe für den besten Freund der Obdachlosen**  
[www.fiftyfifty-underdog.de](http://www.fiftyfifty-underdog.de)



[www.gutenachtbus.de](http://www.gutenachtbus.de)  
Spendenkonto S. 2

MUSEUM MORSBROICH, LEVERKUSEN

**MAISON DE PLAISANCE**  
**ROSEMARIE TROCKEL**  
**PALOMA VARGA WEISZ**

17. JUNI – 30. SEPTEMBER 2012

Gefördert durch

[www.museum-morsbroich.de](http://www.museum-morsbroich.de)

Ministerium für Familie, Kinder,  
Jugend, Kultur und Sport  
des Landes Nordrhein-Westfalen



KUNSTSTIFTUNG NRW

**LVR**  
Qualität für Menschen